

Tschaikowsky-Gesellschaft

Mitteilungen 11 (2004)

S. 93-142

"Que Dieu soit béni de ce que je puis encore vous aimer comme autrefois."

Fanny Durbachs Briefe an Čajkovskij von 1892 und 1893 und sein Besuch bei ihr in Montbéliard (Thomas Kohlhase)

Siehe dazu: *Mitteilungen 12 (2005), S. 213-218*

Nachtrag zu: Fanny Durbachs Briefe an Čajkovskij von 1892 und 1893 und sein Besuch bei ihr in Montbéliard (Thomas Kohlhase):

http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/12-11.pdf

Abkürzungen, Ausgaben, Literatur sowie

Hinweise zur Umschrift und zur Datierung:

http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/abkuerzungen.pdf

Copyright: Tschaikowsky-Gesellschaft e.V. / Tchaikovsky Society

<http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/impresum.htm>

info@tschaikowsky-gesellschaft.de / www.tschaikowsky-gesellschaft.de

Redaktion:

Thomas Kohlhase (1994-2011),

zusammen mit Kadja Grönke (2006-2008),

Lucinde Braun und Ronald de Vet (seit 2012)

ISSN 2191-8627

"Que Dieu soit béni de ce que je puis encore vous aimer
comme autrefois."¹

Fanny Durbachs Briefe an Čajkovskij von 1892 und 1893
und sein Besuch bei ihr in Montbéliard

von Thomas Kohlhase

I. VORBEMERKUNGEN

In den Jahren 1844-1848 war der kleine Pëtr Čajkovskij, damals vier bis acht Jahre alt, in seiner Geburtsstadt Votkinsk (im Ural) von der französischen Hauslehrerin Fanny Durbach unterrichtet worden. Etwa vierzig Jahre später, im Frühjahr 1892, erfuhr der inzwischen international berühmte und geehrte Komponist, daß die "Institutrice" seiner Kinderjahre noch lebe und an ihn denke.

"Während seines diesmaligen Aufenthaltes in Petersburg [vom 27. Februar bis zum 8. März 1892]", schreibt Čajkovskijs Bruder und Biograph Modest, "hat Peter Iljitsch eine überaus starke Aufregung erfahren. Er erhielt, nämlich, ganz zufällig Kunde von seiner ehemaligen Gouvernante und Lehrerin Fanny Dürbach, welche er in der Kindheit so zärtlich geliebt hatte und welche er schon lange tot glaubte. Jetzt hörte er plötzlich, daß sie nicht nur am Leben sei, sondern seiner gedenke und ihm Grüße sende. Der erste Eindruck dieser freudigen Nachricht war eher ein Erschrecken, als alles andere, – ein Erschrecken wie vor einem Wunder. Nach seinen Worten war es ein Gefühl, wie es ihn zum Beispiel bei der Nachricht ergriffen hätte, daß seine Mutter von den Toten auferstanden wäre, daß die 43 Jahre des Kampfes, der Freuden und Leiden – nichts als ein Traum gewesen seien, und er sich in Wirklichkeit – in der oberen Etage des Wotkinsker Hauses befände. Dazu gesellte sich noch eine andere unangenehme Empfindung: die Furcht, in der ehemaligen geliebten Erzieherin nur den Schatten der Vergangenheit zu erblicken, nur ein schwaches und durch die Last des Alters gebeugtes Wesen zu sehen, dem man nur Erlösung durch den Tod wünschen konnte. Nichtsdestoweniger schrieb er ihr sofort einen herzlichen Brief,² in welchem er ihr seine Dienste, welcher Art sie auch wären, anbot und ihr sein Bild schickte. Die mit sicherer Hand geschriebene Antwort Fanny Dürbach's,³ aus welcher er sofort den früheren klaren Stil erkannte, sowie das Fehlen jeglicher Klagen über das Schicksal beruhigten Peter Iljitsch sehr. Die Greisin flehte ihn um eine Zusammenkunft an, zählte mit erstaunlicher Klarheit alle Mitglieder der Familie Tschaikowsky auf, sandte Grüße an die Lebenden und sprach von sich mit einer wirklich bewundernswerten Frische des Geistes und des Gedächtnisses. Peter Iljitsch schrieb ihr abermals und erhielt Antwort. So entstanden zwischen Lehrerin und Schüler von neuem die herzlichsten, die liebevollsten Beziehungen." (Nach: LebenTsch. 2, S. 710 f.)

¹ Zitat aus Fanny Durbachs Brief Nr. 2 (Seite 2), siehe unten: 'Gott sei gepriesen, daß ich Sie noch so lieben kann wie einstmals.'

² Čajkovskijs Briefe an Fanny Durbach aus den Jahren 1892 und 1893 sind nicht erhalten; es müssen mindestens zehn gewesen sein – siehe unten.

³ Siehe unten, Brief Nr. 1, in der die Photographie erwähnt wird.



Fanny Durbach (1822-1895),
1844-1848 Hauslehrerin P. I. Čajkovskijs
in Votkinsk (Ural).

Photographie (1840er Jahre?)
nach: Album 1990, S. 30.

Die französische Erzieherin oder, wie sie selbst sich bezeichnete, "institutrice" Fanny Durbach⁴ (1822-1895) hatte für die Entwicklung des vier- bis achtjährigen Jungen Pëtr ("Petja" oder "Pierre") eine bedeutende Rolle gespielt. Von November 1844 an war sie vom Ehepaar Aleksandra A. Čajkovskaja, geb. Acier bzw. Assier (1813-1854) und Il'ja P. Čajkovskij (1795-1880) als Hauslehrerin vor allem ihrer beiden ältesten Söhne Nikolaj ("Kolja" bzw., in Fanny Durbachs Briefen, "Nicolas", 1838-1911) und Pëtr (1840-1893) eingestellt worden. Der Bergbauingenieur Il'ja Čajkovskij leitete damals, und zwar bis Februar 1848, die Kamsko-Votkinsker Eisenhütten im Ural. Fanny Durbach verließ die Čajkovskijs (und nahm die Gouvernantenstelle in einer anderen Familie an), als diese im September 1848 zunächst vorübergehend nach Moskau und St. Petersburg und, im Mai 1849, zurück in den Ural zogen, diesmal nach Alapaevsk, einer kleinen Stadt, in der Il'ja P. Čajkovskij eine neue Stellung als Leiter einer Eisenhütte gefunden hatte.

Die Institutrice Fanny Durbach war sowohl dem draufgängerischen Nikolaj als auch dem sensiblen Pëtr zugetan, aber zum Liebling der ganzen Familie, Pëtr ("Petja"), faßte auch sie eine besondere Zuneigung. Sie sammelte seine Briefe und Gedichte, und sie berichtete nach Čajkovskijs Tod seinem jüngeren Bruder und Biographen Modest ausführlich von der Kindheit Pëtr Il'ičs in Votkinsk.⁵ (All dies – Briefe, Gedichte und andere Aufzeichnungen sowie ihre Erinnerungen – ging in Modests Dokumentenbiographie *Žizn'Č* bzw. *LebenTsch. ein.*) Ebenfalls im Hause der Čajkovskijs wurde Venedikt Aleksejev ("Venička", in Fannys Briefen "Wénitschka") unterrichtet, Sohn eines Angestellten der Votkinsker Eisenhütte, dessen Mutter gestorben war. Und natürlich hatte Fanny, wie ihren Briefen zu entnehmen ist, mit den anderen Kindern der Čajkovskijs zu tun: der älteren, aus Il'ja P. Čajkovskijs erster Ehe mit Marija K. Keizer (gest. 1831) entstammenden Zinaida ("Zina" oder "Zinuša", 1829-1878), mit Aleksandra ("Sanja", "Sanička" oder "Saša", 1841-1891) und Ippolit ("Polja" bzw., in Fanny Durbachs Briefen, "Pola", 1843-1920). Čajkovskijs jüngste Brüder dagegen, die 1850 geborenen Zwillinge Anatolij und Modest, lernte M^{lle} Fanny zuerst durch Čajkovskijs Briefe von 1892/93 kennen.

Außerdem werden in Fanny Durbachs Briefen an Čajkovskij folgende Personen erwähnt, die sie in ihren Jahren in Votkinsk persönlich kennengelernt hatte: Čajkovskijs Cousine Lidija⁶ (in Fanny Durbachs Briefen: "Lydie"), Tochter seines Onkels Vladimir P. Čajkovskij (1793-1850), die sich in Čajkovskijs kurzer Alapaevsker Zeit zusammen mit seiner etwa gleichaltrigen Halbschwester Zinaida um ihn kümmerte; und "Sestrica" ('Schwesterchen'), Čajkovskij ältere Cousine Anastasija P. Popova (1807-1894).⁷

Fanny Durbach war zwar offenbar nicht musikalisch,⁸ wußte aber Pierres poetische Begabung zu fördern (später bekennt sie, daß sie ihn am liebsten als Dichter gesehen

⁴ In der deutschen Čajkovskij-Literatur wird ihr Familienname meist mit Umlaut-ü geschrieben: Dürbach; wahrscheinlich ist der Name deutschen bzw. elsässischen Ursprungs. Fanny Durbach schreibt ihren Namen in den unten mitgeteilten Briefen an Čajkovskij meist mit einfachem u ("Durbach") und nur in den Briefen Nr. 7-9 mit u-Umlaut ("Dürbach").

⁵ Das Haus der Čajkovskijs in Votkinsk ist abgebildet z. B. in: Album 1990, S. 28. Reproduktionen von Photographien der Familie Čajkovskij 1848 und eines Photoportraits von Fanny Durbach finden sich ebenda, S. 29 f.

⁶ Lidija Vl. Čajkovskaja (1830-1892) heiratete 1854 Nikolaj Ivanovič Ol'hovskij (1819-1892), im selben Jahr, in dem ihre Cousine Zinaida I. Čajkovskaja N. I. Ol'hovskijs jüngeren Bruder Evgenij (1824-1876) heiratete. Aus Lidijas Ehe mit N. I. Ol'hovskij ging 1866 die Tochter Ekaterina hervor, die 1893 Čajkovskijs Schwager (den Ehemann seiner 1891 verstorbenen Schwester Aleksandra) heiratete.

⁷ Tochter von Čajkovskijs Tante väterlicherseits Evdokija P. Čajkovskaja (geb. 1780), verheiratete Popova.

⁸ Vgl. entsprechende Bemerkungen in ihren Briefen an Čajkovskij von 1892/93.

hätte), und sie legte den Grund für seine guten Französischkenntnisse, deren er sich später in seiner Korrespondenz und auf seinen Reisen so sicher und elegant zu bedienen wußte. Aus Čajkovskijs Kinderjahren hat Fanny Durbach nicht nur seine französischen "Dichtungen", sondern auch seine Briefe an sie aufbewahrt und, nach dem Tode des Komponisten, seinem Bruder und Biographen Modest zur Publikation überlassen.⁹

1844-1848 hatte Fanny Durbach Čajkovskij in Votkinsk unterrichtet. 1856 hatte dieser, inzwischen sechzehn Jahre alt, seiner geliebten Lehrerin zuletzt geschrieben, bevor er im Frühjahr 1892 wieder brieflichen Kontakt zu ihr aufnahm und seinen Besuch bei ihr im französischen Montbéliard ankündigte. Inzwischen war aus dem empfindsamen, musikliebenden und Gedichte schreibenden Kind Pierre der in seinem Heimatland verehrte führende Komponist geworden, dessen Werke auch im Ausland verlegt und aufgeführt wurden und der nicht zuletzt durch seine Konzertreisen nach Westeuropa und in die USA als Dirigent eigener Werke zu deren weiterer Verbreitung beiträgt.

Seine alte Lehrerin lebt, inzwischen fast siebzigjährig, mit ihrer Schwester Frédérique zusammen (auch sie war früher Hauslehrerin in Rußland gewesen, und zwar in der Gegend der ukrainischen Stadt Har'kov) in der westfranzösischen Kleinstadt Montbéliard, wo sie 1822 geboren worden war. Sie liebt ihren Beruf so sehr, daß sie noch immer unterrichtet, wenn auch nur wenige Stunden. So ist sie über ihre Schülerinnen mit der "besseren Gesellschaft" verbunden – und hört dort auch Kompositionen ihres ehemaligen Lieblingsschülers. Wie sie Čajkovskij in einigen Briefen berichtet, spielen Schülerinnen (so zum Beispiel die "Demoiselles Duvernoy") ihr Klavierstücke Čajkovskijs vor.

Integriert ist Fanny Durbach, eine offenbar tief religiöse Frau, auch in das Leben ihrer protestantischen bzw. calvinistischen Gemeinde. Sie schätzte ihren Pfarrer Jordan sehr hoch, nimmt Anteil an seinem traurigen Ende, kennt den Organisten der Kirche und leitet selbst die "Sonntagsschule". Fanny Durbach spricht in ihren Briefen von den Ereignissen und Unglücksfällen ihrer näheren Umgebung, von Klima, Wetter und Vegetation; sie setzt sich für Hilfesuchende ein und bittet in einem Falle sogar Čajkovskij um vermittelnde Hilfe.

Fanny Durbachs Erinnerung an die Jahre in Votkinsk bei der Familie Čajkovskij ist ganz lebendig, vor allem ist sie an den Menschen interessiert, sie wird nicht müde, nach den Lebensumständen all derer zu fragen, mit denen sie zu tun hatte, aber ihr praktischer Sinn hindert sie nicht, auch von den schönen Spätsommernächten in Rußland und ihrer berückenden Atmosphäre zu schwärmen. Ihre Zuneigung zu dem kleinen und jetzt so großen und berühmten Pierre ist tief und anrührend, dabei ohne jede Sentimentalität. Immer wieder sorgt sie sich um seine Gesundheit und rät ihm, nicht so viel zu arbeiten. Lebhaft nimmt sie Anteil an seinen Reisen, Erfolgen und Auszeichnungen.

Fanny Durbachs zwölf Briefe an Čajkovskij von 1892/93 sind (mit Ausnahme der Briefe Nr. 7 und 8) jeweils Antworten auf die sämtlich nicht erhaltenen Briefe Čajkovskijs; das heißt, mindestens zehn Briefe Čajkovskijs an Fanny Durbach sind verlorengegangen oder bisher nicht bekannt geworden. Daß ihre Briefe Antworten auf Briefe des Komponisten

⁹ Siehe Zizn'č 1, S. 30-42 (mit Faksimile des Gedichts "Prière d'une petite fille tout a fait [= tout à fait] orpheline"), bzw. LebenTsch. 1, S. 15-20 (ebenfalls mit dem genannten Faksimile). Čajkovskijs sieben französischsprachige Briefe an Fanny Durbach aus den Jahren 1848-1859 und 1856 sind in ČPSS V publiziert (Nr. 3-8 und 53), zusammen mit einem Brief an Fannys jüngere Schwester Frédérique (ebenda, Nr. 2). Die Gedichte Čajkovskij aus seinen Kinderjahren 1847/48 sind neuerdings publiziert worden innerhalb der von Polina Vajdman teilweise publizierten Erinnerungen von Modest I. Čajkovskij (in: ČA 1, S. 33-41).

sind, geht indirekt aus dem Inhalt hervor, aber auch direkt aus entsprechenden Bemerkungen Fanny Durbachs:

Im Brief Nr. 1 spricht sie von dem Brief Čajkovskij samt Photographie,¹⁰ den ihr ihre Schwester gerade gebracht habe; und sie erwähnt, daß der letzte Brief, den ihr Čajkovskij vor diesem geschrieben habe, von 1856 stamme, als er ihr die traurige Nachricht vom Tode seiner Mutter sandte.¹¹ Im Brief Nr. 2 bedankt sich F. Durbach, daß Čajkovskij nicht mit der Antwort auf ihren Brief Nr. 1 gezögert habe. Der erste Satz von Brief Nr. 3 setzt inhaltlich einen weiteren Brief des Komponisten voraus. Brief Nr. 4 vom 13. Juli 1892 bezieht sich ausdrücklich auf ein Schreiben Čajkovskijs vom 7. Juli aus Vichy. Brief Nr. 5 beginnt: 'Ihr Brief war eine sehr angenehme Überraschung für mich'. Brief Nr. 6 bestätigt eine Sendung Čajkovskijs mit Photographien und reagiert auf seinen Bericht über das von ihm geleitete Konzert in Brüssel. Nur den Briefen Nr. 7 und 8 scheinen keine Briefe des Komponisten vorausgegangen zu sein. Brief Nr. 9 setzt dagegen wieder ein Schreiben Čajkovskijs voraus, in dem er u.a. von seinem Konzert in Har'kov und der Heirat seines Schwagers Lev V. Davydov berichtet; das ist derselbe Brief, den Fanny Durbach weiter unten in ihrem Brief Nr. 9 ausdrücklich erwähnt; in seinem Brief reagiert Čajkovskij auch auf F. Durbachs Briefe Nr. 7 und 8 mit ihrer Bitte an den Komponisten, einer Tante der Dame, in deren Hotel Čajkovskij bei seinem Aufenthalt in Montbéliard gewohnt hatte, eine Stellung in Rußland zu vermitteln. Brief Nr. 10 antwortet auf ein Schreiben Čajkovskijs, das er ausdrücklich vor seiner Abreise nach London und Cambridge verfaßt hat. Im Brief Nr. 11 erwähnt Fanny Durbach Čajkovskijs brieflichen Bericht über die Verleihung der Ehrendoktorwürde in Cambridge und seine Ankündigung, noch einmal nach Montbéliard zu kommen. (Diesen Plan hat er nicht verwirklicht.) Und im Brief Nr. 12 schließlich bestätigt F. Durbach, gerade sei ein Brief Čajkovskijs eingetroffen.

Von den zwölf Briefen Fanny Durbachs an Čajkovskij von April 1892 bis Oktober 1893, die erhalten geblieben sind, wurden sieben, teilweise gekürzt, 1970 in russischer Übersetzung in dem Band ČZM (S. 127-134) publiziert;¹² die Briefe vom 4. und 26. April sowie vom 24. Mai 1892 und vom 13. Januar - 27. Februar, 1.-8. Juni, 24.-26. Juni sowie 13. Oktober 1893 – d.h. die unten folgenden Nummern 1-3, 6 und 10-12. Zum ersten Mal vollständig und ungekürzt werden alle zwölf Briefe im französischen Original (und in deutscher Übertragung) im vorliegenden Beitrag veröffentlicht.

Gern hätten wir, um den Beitrag abzurunden, auch die Briefe publiziert, die Fanny Durbach dem ältesten Bruder Čajkovskijs, Nikolaj, und – nach des Komponisten Tod – dem jüngsten Bruder, Modest, geschrieben hat; doch hat sich deren Erstveröffentlichung das Čajkovskij-Haus-Museum in Klin vorbehalten.

Fanny Durbachs Briefe sind in einer klaren, sauberen und zugleich ausdrucksstarken Handschrift geschrieben. Die Entzifferung der Briefe, die bis auf einen achtseitigen immer vier Seiten umfassen, wird lediglich auf denjenigen Seiten erschwert, die – aus Platzmangel und zur Vermeidung eines weiteren Briefbogens – zweimal beschrieben sind: einmal im fortlaufenden Hochformat und zum anderen, ein zweites Mal, über dem ersten Text, aber um 90 Grad gedreht. (Siehe Abbildung auf der folgenden Seite.)

¹⁰ Diesen Brief und eine Portraitphotographie erwähnt Čajkovskij selbst in einem Brief an seinen Bruder Modest vom 17. März 1892 aus Majdanovo; siehe ČPSS XVI b, S. 60.

¹¹ Dieser Brief des sechzehnjährigen Čajkovskij wird weiter unten als Fußnote zu F. Durbachs Brief Nr. 1 zitiert.

¹² Aus dieser Ausgabe werden, entsprechend gekennzeichnet, im vorliegenden Beitrag einige Anmerkungen übernommen.

555 [A5742] 12 [23]
 Montpelier le 24 Juillet 1893.
 Cher Pierre,
 Je vous salue combien j'ai
 voulu de plaisir de vous savoir
 la compagnie vous pouvez vous
 baser sur moi. J'espère
 que vous serez au milieu de
 mes amis d'ici quelques jours
 et que vous serez heureux de
 les retrouver. Je n'ai pas eu de
 nouvelles de vous depuis un
 certain temps. J'espère que
 vous allez bien et que vous
 êtes toujours aussi heureux
 et content. Je vous embrasse
 de tout coeur et j'attends
 avec impatience de vous
 revoir.

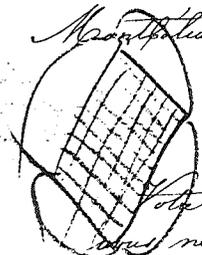
Fanny Durbachs Brief an Čajkovskij vom [12. /] 24. Juli 1893 (Brief Nr. 11, siehe unten), erste Seite mit dem Beginn und dem Schluß des Briefes. GDMČ, Signatur f. 1 a⁴ N 1015.

Den Schluß des Briefes, der an S. 4 anknüpft, hat Fanny Durbach teilweise über den Text des Anfangs geschrieben. Ähnlich verfährt sie in den Briefen Nr. 1 (S. 2 und 4), Nr. 3 (S. 4), Nr. 6 (S. 1-3), Nr. 8 (S. 1) und Nr. 10 (S. 1).

Über der "24" des Datums "neuen Stils" (nach dem westlichen, "Gregorianischen Kalender") hat Čajkovskij mit Bleistift das Datum "12" des "alten Stils" (nach dem in Rußland geltenden "Julianischen Kalender") ergänzt, wie er es oft in den an ihn gerichteten Briefen getan hat.

Oben links alte Signaturen, rechts die Foliozahl "[23]"; die aufgeschlagenen Doppelseiten der zwölf erhaltenen Briefe Fanny Durbachs an P. I. Čajkovskij im GDMČ (Signaturen f. 1 a⁴ N 1005-1016) sind von [1] bis [26] durchgezählt.

A 611 b. [25]
 Montpelier le 13 Octobre 1893
 Cher Pierre,
 Votre lettre vient d'arriver, mais
 je ne me souviens plus quel jour elle
 m'est arrivée, je vous envoie
 en France, j'ai vu dans le Tempo
 que pour la réception des maîtres. Plus
 des, il y avait à l'Opéra un soir
 de gala où trois compositeurs russes,
 vous et M^{rs} Glinka et Rubinstein
 avec trois compositeurs français, vous
 feriez entendre; dans un autre article
 on ne parlait que de vous et vous
 deviez choisir celui de vos opéras que
 vous préféreriez, et dans votre lettre
 vous m'avez dit cela, avec - vous n'avez
 pas dit que cela me ferait de la peine, moi
 je ne puis pas que pour moi. Les
 journaux français ne l'ont pas aimé
 à demi et pour des hommes raisonnables,
 leur enthousiasme peut paraître ridicule,
 mais vous qui depuis si longtemps
 apprenez à connaître nos défauts et même



Fanny Durbachs Brief an Čajkovskij vom [1. /] 13. Oktober 1893 (Brief Nr. 12, siehe unten), erste Seite. GDMČ, Signatur f. 1 a⁴ N 1016.

Auffallend in Fanny Durbachs Schrift sind die lang gezogenen Querstriche des kleinen Buchstaben t, eine Manier, die ihr Schüler P. I. Čajkovskij offenbar übernommen hat. (Siehe den Kommentar auf der folgenden Seite.)

Die "Zeichnung" oben links (mit Bleistift) stammt wahrscheinlich von Čajkovskij.

Eine Besonderheit von Fanny Durbachs Schrift, die auffallend lang gezogenen Querstriche des kleinen Buchstaben *t* (siehe Abbildung auf der vorangehenden Seite) scheint ihr Schüler Pierre von ihr übernommen zu haben – auch Čajkovskij zieht diese Striche in seinen in lateinischer Schrift geschriebenen französisch- und deutschsprachigen Briefen oft lang aus, besonders dann, wenn in einem Wort zwei Buchstaben *t* vorkommen; die Buchstaben haben auf diese Weise sozusagen einen gemeinsamen Querstrich. (Vgl. das Faksimile einer Briefseite in: ČSt 3, S. 243, dritte und vorletzte Zeile.) Gewöhnen muß man sich bei der Lektüre von F. Durbachs Originalbriefen an ihre Eigenart, den kleinen Buchstaben *a* oben offen zu lassen, so daß seine Form meist identisch ist mit der des Buchstaben *u*; ähnlich leicht sind die Buchstaben *g* und *y* zu verwechseln, weil das *g* oben ebenfalls nicht geschlossen ist.

Fanny Durbach reiht ihre Sätze – ungewöhnlich für eine Lehrerin von Profession – sehr frei und assoziativ, sowohl inhaltlich als auch syntaktisch. In der deutschen Übertragung (die im übrigen durchweg sehr frei gehalten ist, weil ihr jeweils die französischen Originaltexte vorausgehen) wird diese Manier beibehalten.

Die Anmerkungen zu den Briefen Fanny Durbachs stehen als Fußnoten zunächst bei den französischen Originaltexten und beziehen sich zum einen auf Datierung und Textgestalt, zum anderen auf den Inhalt. In den deutschen Textübertragungen dieser Briefe werden nur diejenigen Fußnotenziffern wiederholt, unter denen man inhaltliche Kommentare findet.

*

Sehr herzlich sei dem Staatlichen Čajkovskij-Haus-Museum in Klin / Bezirk Moskau (GDMČ), seiner Direktorin, Frau Galina Belonovič, und seiner leitenden Archivarin, Frau Dr. habil. Polina Vajdman, für die freundliche Publikationserlaubnis und die Bereitstellung der Briefkopien gedankt. Ebenso herzlich sei Frau Dr. Irmgard Wille (Tübingen) für die Übersetzung einiger russischer Briefe Čajkovskijs, Frau Annick Auvynet (München) für die kritische Durchsicht der französischen Brieftexte und Herrn Alexander Erhard (Tübingen) für das Korrekturlesen des Beitrags gedankt.

II. DIE BRIEFE

Es folgen Fanny Durbachs Briefe an Čajkovskij aus den Jahren 1892 und 1893 mit Anmerkungen und biographischen Hinweisen, die zum Verständnis notwendig sind; außerdem Čajkovskijs Bericht über seinen Besuch bei seiner ehemaligen Lehrerin in Montbéliard am 20. Dezember 1892 / 1. Januar 1893 in seinen Briefen an die Brüder Nikolaj, Modest und Anatolij einige Tage später aus Paris.

Die Briefe Nr. 1-6

1. Fanny Durbachs Brief an P. I. Čajkovskij, Montbéliard, [23. März /] 4. April 1892, GDMČ, Signatur f. 1, a⁴, No. 1005. Vier beschriebene Seiten, Hochformat 11,5 x 17,5 cm. Da Fanny Durbach für die Fortsetzung des Briefes nach S. 4 keinen zweiten Bogen verwenden wollte, hat sie den Rest des Textes, die Seiten jeweils um 90 Grad gedreht, auf S. 2 am linken Rand und S. 4 in den gesamten oberen drei Vierteln geschrieben, und zwar teilweise (S. 2) oder vollständig (S. 4) den anderen Text überlagernd, und, daran anschließend, auf S. 1 am linken Rand.

Montbéliard le 4 Avril¹³ 1892.

Cher Pierre,

Permettez-moi de vous appeler ainsi, il ne me semblerait plus que c'est à vous que j'écris, si je ne vous parlais comme lorsque vous étiez mon bien cher petit élève. Ce matin, ma soeur est montée dans ma chambre, une lettre à la main, en me disant: ["Voici quelque chose qui te fera bien plaisir." J'avoue que je n'espérais plus avoir la joie de revoir votre écriture. Quand mes élèves actuels me pressaient de vous écrire, je leur disais: Nous nous reverrons au Ciel. Puisque presque tous les ans vous venez en France, venez bientôt pour que je vous revoie et que nous parlions de tous ceux que vous et

[2:] moi nous avons tant aimés. Que de choses vous aurez à me dire! Je connais assez la vie pour savoir qu'il y en aura de tristes; ensemble nous mêlerons nos souvenirs et nos regrets. Vous savez combien vos chers parents ont été bons pour moi, combien je vous ai tous aimés, il vous sera doux, je l'espère, de parler d'eux avec une vieille amie qui a vécu avec de si doux souvenirs. Que je voudrais savoir quelle a été votre vie à tous. Je pense bien à Nicolas,¹⁴ ce grand et beau garçon, à votre chère soeur Z[inaida,]¹⁵ à Hyppolite,¹⁶ à Lydie.¹⁷ Ont-ils comme vous encore une pensée pour leur vieille amie?¹⁸ Savez-vous que vous retrouverez

¹³ Wie meist bei Briefen aus dem Ausland ergänzt Čajkovskij unter dem originalen Datum des westlichen, "Gregorianischen" Kalender mit Bleistift das entsprechende Datum des russischen, "Julianischen" Kalenders; in diesem Fall: "23 / III", also 23. März.

¹⁴ Čajkovskijs älterer Bruder Nikolaj (1838-1911).

¹⁵ Čajkovskijs Halbschwester Zinaida (1829-1878), Tochter des Vaters aus erster Ehe mit Marija K. Keizer (gest. 1831). – Offenbar hatte Fanny Durbach zunächst nur "soeur" ohne den Namen schreiben wolle, so blieb lediglich wenig Raum, um später immerhin den ersten Buchstaben "Z" zu ergänzen.

¹⁶ Čajkovskijs jüngerer Bruder Ippolit (1843-1927).

¹⁷ Čajkovskijs Cousine Lidija, Tochter seines Onkels väterlicherseits Vladimir P. Čajkovskij.

¹⁸ Im Original: Punkt statt Fragezeichen.

[3:] vos petites compositions d'autrefois?¹⁹ J'ai encore ce que vous appelez "vos cahiers de plaisir". C'était pendant vos récréations que vous y écriviez, il y en a aussi de Wénitschke.²⁰ Venez, combien nous aurons à nous dire. Mes élèves actuels, ou plutôt mes anciens élèves, vous connaissent par vos oeuvres que quelques uns sont à même d'apprécier[,] et si vous le voulez, vous ne serez pas un étranger dans notre ville; mais si vous aimez le repos, il y a ici un hôtel avec un jardin tenu par des personnes comme il faut[,] vous y seriez très bien. En Russie, il est possible d'offrir l'hospitalité, tout s'y prête; ici, c'est différent, nous vivons bien simplement, dans une vieille petite mai-

[4:] son qui est à nous, nous avons aussi un jardin et tout ce qu'il nous faut; je ne vous en remercie pas moins bien cordialement d'avoir pensé qu'il pourrait en être autrement; encore une fois merci. Merci aussi pour votre bonne lettre, pour votre photographie, plus je la regarde, plus je vous retrouve. Jamais je n'ai fait faire la mienne et elle ne vous dirait plus rien. Ne pensez pas que je me sois étonnée que vous ayez cru que je ne suis plus de ce monde, j'en ai tant vu partir de plus forts et de plus jeunes que je suis moi-même à me demander comment, avec une santé bien altérée, je suis encore ici. J'ai eu 69 ans le 29 Octobre.

Votre dernière lettre que je garde bien précieusement et que j'ai relue tant de fois, est de [18]56. Vous aviez 16 ans. Déjà vous m'appreniez la mort de Madame votre Mère.²¹ Monsieur votre Père a-t-il pu jouir de vos succès?²² Votre chère

¹⁹ Im Original: Punkt statt Fragezeichen. – Mit den "compositions" sind meist französischsprachige Gedichte Čajkovskijs aus der Kinderzeit, 1847/48, gemeint, publiziert in: Žizn'Č 1 sowie in ČA 1, S. 33-41.

²⁰ Venička: Čajkovskijs Kamerad Venedikt Aleksejev, Sohn eines Angestellten in der von Čajkovskijs Vater geleiteten Fabrik in Votkinsk (Ural). Nach dem Tode von Venedikts Mutter schlugen die Čajkovskijs dem Vater des Jungen vor, ihn mit ihren eigenen Kindern in ihrem Hause erziehen zu lassen. (Anmerkung aus ČZM.)

²¹ Čajkovskijs Mutter war am 1. / 13. Juni 1854 an der Cholera gestorben. – Čajkovskijs Brief vom 22. August [/ 3. September] 1856 aus St. Petersburg lautet wie folgt (nach: ČPSS V, Nr. 53, S. 56 f.; auf Korrekturen des französischen Textes und auf die Ergänzung oder Korrektur zahlreicher Akzentzeichen wird, wie in ČPSS V, verzichtet):

"St Petersburg[g] 22 VIII 1856.

Reconnaitrez vous l'écriture d'une jeune homme de 16 ans qui, lorsque Vous l'avez quitté avait que 8. Oui! sans doute, car l'écriture est toujours mauvaise qu'autre fois – mais le petit garçon est devenu [un] grand jeune homme, si grand, que si par hasard Vous le rencontrez Vous ne le reconnaitriez pas. Et le jeune homme se rappelle très bien de Vous, et la preuve est cette lettre que Vous lisez.

Bien, bien de choses se sont passées depuis que nous nous sommes séparés; je Vous raconterai tous ces détails. Vous savez bien que Papa avait reçu une place dans l'Oural [= à Alapaevks], ou il a passé près de trois ans; moi, je n'y ai été qu'un an, après quoi, Maman est venu me placer en pension pour me préparer pour l'Ecole des Droits. J'ai été deux ans dans cette pension, après quoi toute notre famille quittait l'Oural, pour ne plus y retourner. Vous ne pouvez pas Vous imaginer quel changement j'ai trouvé dans tous mes frères et soeurs. C'était difficile à reconnaître [ma cousine] Lydie [Lidija], tellement elle avait grandi et embelli; en générale un étrange contraste s'est opéré dans toute sa personne. Rappelez Vous de cette capricieuse Lydie d'autrefois – et bien, lorsque je la revis après deux ans de séparation elle était une grande, belle et charmante personne. Maman apporta aussi avec elle deux petits jumeaux, qui a présent sont des grands garçons de six ans [Anatolij et Modest]. Un an et demi après leur arrivée, Zina [Zinaïda] épousa un jeune homme nommé Olhovskij [Evgenij I. Ol'hovskij] dont elle soupirait 4 ans; maintenant elle est mère de deux enfants qui tout deux sont né en Sibirie où elle demeure avec son mari.

Enfin il faut que je Vous conte un horrible malheur qui nous est arrivé il y a 2 ans et demi. 4 mois après le départ de Zina Maman tomba tout à coup malade du choléra et, quoique elle était dangereusement malade grâce aux efforts redoublés des medecins elle retrouva la santé, mais ce n'était pas pour longtemps, car après trois ou quatre jours de convalescence elle mourut [le 13 juin 1854] sans avoir eu le temps de dire adieu à tous ceux qui l'entouraient. Quoi qu'elle n'avait pas la force d'articuler distinctement une parole – on comprit cependant qu'elle voulait absolument se communier, et le prêtre avec le saint Sacraments arrivat à

[4 – um 90 Grad gedreht, über den anderen Text geschrieben:]
 Sachinka²³ a-t-elle fait un heureux mariage?²⁴ Parlez[-]moi de vos jeunes frères,²⁵
 de vous, de vous surtout. Permettez-moi d'attendre bientôt une de vos lettres, en
attendant de vous revoir. Si je vous ai écrit avec abandon, quand vous serez ici, votre
 présence me rappellera que je ne dois plus vous parler comme à mon cher enfant
 d'autrefois et je vous donnerai tous les titres que la gloire vous a acquis. En attendant,
 comme autrefois je vous embrasse et demande à Dieu qu'il vous bénisse et vous
 rende heureux.

Votre vieille institutrice et amie
 Fanny Durbach

[1 – am linken Seitenrand, um 90 Grad gedreht:]
 Ma soeur²⁶ me charge de vous présenter des salutations respectueuses.

Übertragung des Briefes ins Deutsche:

Montbéliard, 23. März / 4. April 1892.

Lieber Pierre, erlauben Sie mir, Sie so zu nennen, es würde mir nicht mehr so vorkommen,
 als würde ich Ihnen schreiben, wenn ich nicht so zu Ihnen spräche, als Sie mein sehr lieber
 kleiner Schüler waren. Heute morgen kam meine Schwester [Frédérique] in mein Zimmer
 herauf, einen Brief in der Hand, und sagte mir: ["]Hier ist etwas, das Dir große Freude

temps, car après s'être communiée elle rendit son âme à Dieu. Le jour de l'enterrement de Maman Papa à son
 tour tomba malade de choléra de sorte qu'on attendait sa mort de minute en minute – mais grâce à Dieu dans
 une semaine il reprit la santé. Papa plaça [ma soeur] Sacha [Aleksandra] au couvent de Smolnoi* d'où elle
 est sortie il y a un mois, et quoique elle n'a que 14 ans elle est une demoiselle entierement formée. Lydie à
 épousée le colonel Olhovskij [Nikolaj I. Ol'hovskij], frère du mari de Zina, un homme admirable et qui
 l'adore, elle à déjà une délicieuse petite fille. Lydie elle meme est une admirable personne fysiquement et
 moralement parlant. Nicolas est un enorme jeune homme de 18 ans; Hyppolite est placé dans le corps de
 Marine et il apprend bien. Papa se porte bien, il n'a pas du tout vielli – il Vous salue et Vous prie de ne pas
 nous oublier. Sacha Vous embrasse. Nous vivont apresent avec notre oncle, frère ainé de Papa; mes cousines
 sont des admirables personnes. Ecrivez moi, au plus vite possible une grande lettre, je l'attendrai avec
 impatience.

Votre affectueux et dévoué Pierre Tchaikovsky

Mon adresse: à Monsieur le général Tchaikovsky S. Petersbourg, Wassili ostrow, I-iere ligne maison
 Osterlov. Pour remettre à P. T. étudiant de l'ecole Imperiale des Droits."

* *Das Smol'nij-Nonnenkloster in Petersburg diente in den Jahren 1764-1917 als Internatslehr-
 anstalt für adlige Mädchen.*

Insgesamt sind sieben Briefe Čajkovskijs an Fanny Durbach erhalten, ausschließlich aus seiner Kindheit und
 Jugend: aus den Jahren 1848-1850 sowie der oben zitierte von 1856. Publiziert (nach Abschriften im
 GDMČ) in: ČPSS V, Nr. 3-8 und 53.

²² Čajkovskijs Vater, am 16. / 28. Dezember 1879 gestorben, hatte tatsächlich den beginnenden Ruhm seines
 Sohnes noch erleben können.

²³ Čajkovskijs Schwester Aleksandra (Saša, Sašenka); seit 1860 mit Lev V. Davydov verheiratet, mit dem sie
 sieben Kinder hat, darunter, als zweitjüngstes Čajkovskijs Lieblingsneffen Vladimir ("Bob"),
 Widmungsträger des Kinderalbums op. 39 und, 1893, der 6. Sinfonie (Pathétique).

²⁴ Im Original: Punkt statt Fragezeichen.

²⁵ Gemeint sind die 1850 geborenen Zwillingbrüder Anatolij und Modest, die Čajkovskij besonders nah
 standen.

²⁶ Fanny Durbachs Schwester Frédérique hatte Čajkovskij in seiner Kinderzeit geschrieben; vgl. seinen
 undatierten Brief aus dem Jahre 1848, in: ČPSS V, Nr. 2:

"Mademoiselle! Quoique je ne vous ne connaît pas vrément, mais je vous ecrit une lettre parceque vous êtes
 la soeur de Mademoiselle Fanny. J'ai ecrit une lettre à Mademoiselle Adel l'ami de Mademoiselle Fanny. Je
 connaît votre nom Frédérique votre famille Durbach.

Mademoiselle veut vous ecire des verses sur ma Patrie.

Adieu Mademoiselle.

Pierre de Tchaikowsky

machen wird." Ich gestehe, daß ich nicht mehr hoffte die Freude zu haben, Ihre Schrift wiederzusehen. Als meine derzeitigen Schüler(innen) mich drängten, Ihnen zu schreiben, sagte ich ihnen: Wir werden uns im Himmel wiedersehen. Da Sie nun einmal fast jedes Jahr nach Frankreich kommen, so kommen Sie doch bald, damit ich Sie wiedersehe und wir über all diejenigen sprechen, die wir, Sie und

[2:] ich, so sehr geliebt haben. Was Sie mir alles zu erzählen haben werden! Ich kenne das Leben gut genug um zu wissen, daß auch Trauriges dabei sein wird; wir werden unsere Erinnerungen und unsere Klagen vereinen. Sie wissen, wie gut Ihre lieben Eltern zu mir waren, wie sehr ich Sie alle geliebt habe, es wird Ihnen angenehm sein, so hoffe ich, über sie mit einer alten Freundin zu sprechen, die mit so schönen Erinnerungen gelebt hat. Wie gern wüßte ich, was Sie alle erlebt haben. Ich denke sehr an Nikolaj,¹⁴ diesen großen und schönen Jungen, an Ihre liebe Schwester Z[inaida],¹⁵ an Ippolit,¹⁶ an Lidija.¹⁷ Denken sie noch, wie Sie, an ihre alte Freundin?¹⁸ Wissen Sie, daß Sie [bei mir]

[3:] Ihre kleinen Dichtungen von früher finden werden?¹⁹ Ich bewahre noch das auf, was Sie Ihre "Vergnügungshefte" nannten. Während Ihrer Erholungspausen [bzw.: zum Zeitvertreib] haben Sie darin geschrieben, es gibt auch solche von Venička.²⁰ Kommen Sie, wieviel werden wir uns zu erzählen haben. Meine derzeitigen Schüler(innen), oder vielmehr meine ehemaligen Schüler(innen), kennen Sie durch Ihre Werke, welche einige sogar schätzen, und wenn Sie wollen, werden Sie kein Fremder in unserer Stadt sein; aber wenn Sie die Ruhe lieben, dann gibt es hier ein gut geführtes Hotel mit einem Garten, Sie werden sich dort sehr wohl fühlen. In Rußland ist es möglich, Gastfreundschaft anzubieten, jeder fügt sich ihr; hier ist das anders, wir leben sehr einfach, in einem alten kleinen Haus,

[4:] das uns gehört, wir haben auch einen Garten und alles, was wir brauchen; ich danke Ihnen nicht weniger herzlich dafür, gedacht zu haben, daß dies anders sein könnte; nochmals: Dank. Dank auch für Ihren guten Brief, für Ihre Photographie, je mehr ich sie betrachte, desto mehr finde ich Sie wieder. Nie habe ich eine Photographie von mir machen lassen, und sie würde Ihnen auch nichts mehr sagen. Denken Sie nicht, daß ich mich gewundert hätte über Ihre Annahme, daß ich nicht mehr lebte, ich habe so viele Gesündere und Jüngere sterben sehen, daß ich mich selbst frage, wie ich, mit meiner recht zerrütteten Gesundheit, noch hier sein kann. Am 29. Oktober bin ich 69 Jahre alt geworden.

Ihr letzter Brief, den ich als etwas sehr Wertvolles aufbewahre und den ich so viele Male wiedergelesen habe, stammt von 1856. Sie waren erst 16 Jahre alt. Aber Sie berichteten mir schon vom Tod Ihrer Mutter.²¹ Hat sich Ihr Vater an Ihren Erfolgen freuen können?²² Hat sich Ihre liebe [Schwester]

[4 – um 90 Grad gedreht, über den anderen Text geschrieben:] Sašenka²³ glücklich verheiratet?²⁴ Erzählen Sie mir von Ihren jüngeren Brüdern,²⁵ von Ihnen, vor allem von Ihnen. Erlauben Sie mir, bald einen Brief von Ihnen zu erhoffen und darauf zu hoffen, Sie wiederzusehen. Wenn ich Ihnen jetzt so ungezwungen geschrieben habe, so wird mich, wenn Sie hier sein werden, Ihre Anwesenheit daran erinnern, daß ich zu Ihnen nicht mehr wie zu meinem lieben Kind von damals sprechen darf, und ich werde Ihnen all die Titel verleihen, die der Ruhm Ihnen erworben hat. Inzwischen umarme ich Sie wie einstmal und bitte Gott, Sie zu segnen und glücklich zu machen.

Ihre alte Erzieherin und Freundin
Fanny Durbach

[1 – am linken Seitenrand, um 90 Grad gedreht:] Meine Schwester [Frédérique]²⁶ trägt mir auf, Sie ehrerbietig zu grüßen.

2. Fanny Durbachs Brief an P. I. Čajkovskij, Montbéliard, [14. /] 26. April 1892, GDMČ, Signatur f. 1, a⁴, No. 1006. Vier beschriebene Seiten, Hochformat 11,2 x 17,7 cm.

Montbéliard le 26²⁷ Avril 1892.

Mon cher Pierre,

Combien je vous remercie de ne pas avoir tardé à me répondre; je craignais beaucoup, après tant d'années de séparation, que je sois trop différente de ce que vous aviez pensé. Vous vous êtes toujours le même et c'est avec bonheur que je vous retrouve. Ne pensez pas, cher Pierre, je ne puis vous dire autrement, qu'il y ait de votre faute, si nos rapports ont été suspendus, ce serait plutôt de la mienne: Vous ne m'aviez donné que votre adresse en français,²⁸ la dernière fois que vous m'avez écrit,²⁹ et, craignant que, par la poste, la lettre ne vous parvînt pas, je l'ai remise à un professeur de français qui retournait à Moscou. Comme il devait s'arrêter à S^{III} Pétersbourg, il m'avait promis de vous la remettre;

[2:] depuis ce moment je n'ai plus eu de vos nouvelles qu'indirectement. Il est vrai que depuis quelques années, c'est la renommée qui s'est chargée de le faire[,] et ce sont mes élèves qui m'ont appris vos succès. J'aurais dû alors vous écrire; mais, étiez vous encore l'enfant que j'avais tant aimé, mon cher petit poète?³⁰ Je préférerais de beaucoup garder mes chers souvenirs que de risquer. Que Dieu soit béni de ce que je puis encore vous aimer comme autrefois.

Combien la mort de votre chère soeur Sachinka³¹ me fait de peine, si cela ne vous est pas trop pénible, donnez-moi quelques détails. Vous rappelez-vous que dans vos beaux rêves d'avenir, Wénitschke³² disait, qu'il serait officier de marine comme son père, est-ce ainsi qu'il a disparu?³³ Pauvre enfant! que

[3:] Dieu ait été avec lui. Parlez-moi de Lydie,³⁴ je vous en prie (je n'aime pas les gens qui questionnent, et je ne puis m'empêcher de le faire),³⁵ n'espère-t-on pas de guérison pour elle? Combien je plains tous ceux qui l'aiment. Dites à Nicolas et à Hyppolite que je suis bien contente de les savoir en bonne santé, et vous surtout, cela vous donnera envie de venir ici. Le moment que vous avez fixé est certainement le plus agréable pour venir dans notre ville: les jours sont encore longs et on peut faire de belles promenades à pied et en voiture dans nos environs qui sont, à mon avis, très beaux. Cependant je ne voudrais pas être égoïste, si vous ne pouviez pas venir à ce moment là, soyez sûr que toujours votre arrivée nous sera bien agréable. Je n'aime pas à vous savoir surchargé de travail, heureusement

²⁷ Unter der Zahl "26" ergänzt Čajkovskij mit Bleistift einen waagerechten Strich und darunter die Zahl "14", also den Tag nach dem damals in Rußland geltenden Julianischen Kalender.

²⁸ Korrigiert aus "russe".

²⁹ Im Jahre 1856, siehe oben. – Adresse: siehe Postscriptum von Čajkovskijs Brief an Fanny Durbach aus dem Jahre 1856, Fußnote 21.

³⁰ Fanny Durbach hielt viel von der dichterischen Begabung des kleinen Pierre. Siehe die Hinweise oben zu den Ausgaben von Čajkovskijs Gedichten und dichterischen Texten aus seinen Kindertagen.

³¹ Čajkovskijs Schwester Aleksandra (Saša, Sašenka) war am 29. März / 10. April 1891 gestorben.

³² Čajkovskijs Kamerad Venedikt, siehe oben, der im Hause der Čajkovskijs ebenfalls von Fanny Durbach unterrichtet worden war.

³³ Im Original: Punkt statt Fragezeichen.

³⁴ Čajkovskijs Cousine Lidija Vl. Ol'hovskaja, geb. Čajkovskaja (1830-1892), Tochter seines Onkels väterlicherseits Vladimir P. Čajkovskij (1793-1850).

³⁵ Diese zweite Klammer fehlt im Original.

[4:] que votre santé est bonne. Pourquoi pas un mot de ce travail? – Parce que je n'y comprendrais rien?³⁶ – Mais cela ne fait rien, dites m'en quelque chose, ne voulez-vous pas?

Votre bonne Sestriza³⁷ est une des personnes les plus dévouées que j'ai connues, je suis sûre qu'elle a eu le bonheur d'être pour vous tous l'amie des bons et des mauvais jours, dites-lui, je vous en prie, que Fanitchka³⁸ lui garde le meilleur souvenir. Je ne puis penser à Wotkinsk, et j'y pense souvent, sans penser à elle. Dites-moi quelque chose de Madame votre soeur [Zinaïda] Olkowsky et de sa famille et de vous tous. Pardon de tant demander. Nicolas ne voudrait-il pas m'écrire quelques lignes? Si Mademoiselle Anastasie voulait ou pouvait le faire, ma soeur me traduirait bien sa lettre quoiqu'elle oublie tous les jours le russe, à son grand regret.

Au revoir, cher Pierre, qu'il me tarde à votre arrivée! Combien nous aurons à nous dire. Me laissez-vous sans nouvelles jusque là? Que Dieu vous garde en bonne santé et heureux, c'est le voeu de votre vieille institutrice et amie toute dévouée

Fanny Durbach

Übertragung des Briefes ins Deutsche:

Montbéliard, 14. / 26. April 1892.

Mein lieber Pierre, wie sehr danke ich Ihnen, nicht gezögert zu haben mit Ihrer Antwort; ich fürchtete sehr, nach so vielen Jahren der Trennung, daß ich mich in Ihren Augen zu sehr verändert hätte. Sie sind immer noch derselbe, und ich bin glücklich, Sie wiederzufinden. Denken Sie nicht, lieber Pierre (ich kann Sie nicht anders nennen), Sie seien schuld, daß unsere Beziehungen unterbrochen waren, das wäre eher meine Schuld: Sie hatten mir, als Sie mir [1856] das letzte Mal schrieben, Ihre Adresse nur in Französisch gegeben,²⁹ und weil ich fürchtete, daß mein Brief Sie mit der Post nicht erreichen würde, habe ich ihn einem Französischlehrer übergeben, der nach Moskau zurückkehrte. Da er die Reise in St. Petersburg unterbrechen mußte, hatte er mir versprochen, Ihnen den Brief zu übergeben;

[2:] seitdem habe ich nur auf indirektem Wege Nachrichten über Sie erhalten. Ja, seit einigen Jahren hat Ihr Ruhm dafür gesorgt, und meine Schüler(innen) haben mich über Ihre Erfolge unterrichtet. Deshalb hätte ich Ihnen schreiben müssen; aber waren Sie noch das Kind, das zu unterrichten ich so geliebt hatte, mein lieber kleiner Dichter? Ich zog es bei weitem vor, meine lieben Erinnerungen zu bewahren, als ein Risiko einzugehen. Gott sei gepriesen, daß ich Sie noch so lieben kann wie einstmals.

Wie sehr mich der Tod Ihrer lieben Schwester Sašenka schmerzt; wenn es Sie nicht zu sehr quält, nennen Sie mir einige Einzelheiten. Sie erinnern sich, daß Venička in Ihren schönen Zukunftsträumen sagte, er würde Marineoffizier, wie sein Vater; ist er gestorben? Armes Kind!

[3:] Gott möge mit ihm gewesen sein! Erzählen Sie mir bitte von Lidija (ich mag keine Leute, die viel fragen, und ich kann nicht anders als dies zu tun), gibt es keine Hoffnung auf Heilung für sie? Wie ich all die bedaure, die sie lieben. Sagen Sie [Ihren Brüdern] Nikolaj und Ippolit, daß ich sehr froh bin, sie bei guter Gesundheit zu wissen, und vor allem Sie, denn dann werden Sie Lust haben, hierher zu kommen. Den Zeitpunkt, den Sie festgelegt haben, ist bestimmt der angenehmste, um in unsere Stadt zu kommen: die Tage sind noch lang, und man kann schöne Spaziergänge und Ausfahrten mit dem Wagen in unsere Umgebung machen, die meiner Ansicht nach sehr schön ist. Indessen möchte ich nicht egoistisch sein, wenn Sie nicht zu jenem Zeitpunkt kommen können, seien Sie sicher, daß

³⁶ Im Original: Punkt statt Fragezeichen.

³⁷ "Sestriza" ('Schwesterchen') nannten die Čajkovskijs Anastasija V. Popova (1807-1894), eine Cousine Čajkovskijs (Tochter seiner Tante väterlicherseits Evdokija P. Čajkovskaja, verheiratete Popova).

³⁸ Russische Verkleinerungsform "Fanička" von "Fanny" (Durbach).

uns Ihr Kommen jederzeit sehr angenehm sein wird. Ich mag Sie nicht mit Arbeit überlastet wissen, glücklicherweise

[4:] haben Sie eine gute Gesundheit. Warum kein Wort von dieser Arbeit? – Weil ich nichts davon verstehen würde? – Aber das macht nichts, sagen Sie mir dennoch etwas darüber, mögen Sie nicht?

Ihr gutes "Schwesterchen" ist eine der hingebungsvollsten Menschen, die ich gekannt habe, ich bin sicher, daß sie das Glück hatte, für Sie alle die Freundin guter und schlechter Tage zu sein, sagen Sie ihr bitte, daß Fanička die beste Erinnerung an Sie bewahre. Ich kann nicht an Votkinsk denken – und ich denke oft daran –, ohne an sie zu denken. Erzählen Sie mir etwas über Ihre Frau Schwester Ol'hovskij [= Zinaida I. Ol'hovskaja] und über ihre Familie und über Sie alle. Entschuldigen Sie, daß ich so viel frage. Möchte mir [Ihr Bruder] Nikolaj nicht einige Zeilen schreiben? Wenn M^{lle} Anastasija dies möchte oder könnte, würde mir meine Schwester sehr wohl ihren Brief übersetzen, auch wenn sie, zu ihrem großen Bedauern, das Russische immer mehr vergißt.

Auf Wiedersehen, lieber Pierre, wie ich mich nach Ihrem Kommen sehne! Wie viel werden wir uns zu erzählen haben. Lassen Sie mich ohne Nachrichten bis dahin? Gott möge Sie bei guter Gesundheit und glücklich erhalten, das ist der Wunsch Ihrer alten Lehrerin und ergebensten Freundin

Fanny Durbach

3. Fanny Durbachs Brief an P. I. Čajkovskij, Montbéliard, [12. /] 24. [und 15. / 27.] Mai [sowie 22. Mai / 3. Juni] 1892, GDMČ, Signatur f. 1, a⁴, No. 1007. Vier beschriebene Seiten, Hochformat 11,4 x 17,6 cm. S. 4 ist, um 90 Grad gedreht, ein zweites Mal beschrieben.

Montbéliard le 24³⁹ Mai 1892.

Cher Pierre,

Vous n'êtes pas, j'en suis sûre, de ceux qui oublie[n]t[,] et pourtant je me fais des reproches d'être venue raviver vos douleurs; pardonnez-le moi, je vous en prie, et croyez à toute la sympathie que j'éprouve pour tous vos deuils. Plus nous avançons dans la vie, plus notre famille et nos affections s'agrandissent dans le ciel[,] et plus la terre se dépeuple de ceux que nous avons aimés et qui nous ont devancés dans notre véritable patrie. Puisque nous nous reverrons bientôt, je ne veux plus rien vous demander, écrivez-moi ce que vous voudrez, aussi peu que vous voudrez (quand même vous écrivez le français avec une bien grande facilité et sans aucune tournure étrangère)[,] mais je ne voudrais pas

[2:] que ma vieille amitié ne sût que vous faire souffrir, et il est quand même plus facile de dire que d'écrire; surtout quand vous êtes surchargé de travail. Ici, au moins vous pourrez vous reposer. Avez-vous déjà habité une petite ville? Votkinsk n'était pas une petite ville, c'est autre chose, vous verrez, et si cela peut vous faire plaisir, ce sera une étude de moeurs, car mes anciennes élèves sont du meilleur monde, elles sont musiciennes, et seraient enchantées que vous fussiez reçu chez leurs parents. Vous ferez comme vous l'entendrez, mais ne vous laissez pas envahir, au moins. Je connais aussi l'organiste de la chapelle dont nous faisons partie et si vous aimez à toucher de l'orgue⁴⁰ pour vous délasser, ce serait bien facile, j'ai même une clé de l'église à cause de mon

³⁹ Wieder ergänzt Čajkovskij mit Bleistift den Tag des russischen Kalenders: "12". Mai 1892.

⁴⁰ Wahrscheinlich hat Čajkovskij seit seiner Studienzeit am Petersburger Konservatorium nicht mehr Orgel gespielt. Damals hatte er eine Zeit lang Unterricht bei dem deutschen Orgelvirtuosen und Komponisten

[3:] école du dimanche.⁴¹ Je veux seulement vous dire que vous ne vous ennuierez pas.

Hier, 26 Mai, jour de l'Ascension,⁴² le temps était splendide, c'était un magnifique jour de fête; je crois que cette année vous avez eu les fêtes de Pâques en même temps que nous, je pensais que vous aviez peut-être une aussi belle journée qu'ici. Le matin nous sommes allées à l'église; avant le sermon on a chanté un chœur qu'on a trouvé bien beau. Et l'après[-]midi, j'ai voulu relire les lettres de votre chère soeur, Madame Olkowsky, ce sont de bonnes lettres, affectueuses et aimables. Chère Zina [Zinaïda], elle a eu vite⁴³ accompli sa tâche ici bas. Lydie me dit, dans une de ses lettres, qu'elle a été avec moi toute la nuit (je lui avais alors écrit que je quittais la Russie)[,] dites-lui, je vous en prie[,]

[4:] que je pende bien à elle et que je l'embrasse bien. Je suis bien contente que vous l'aimiez tous. Je pensais que votre pauvre Sestrizta ne vous avait plus quittés depuis Alapaëf.⁴⁴ Combien votre chère soeur Sachinka a-t-été bonne de la recevoir dans sa triste vieillesse. Cher Monsieur de Tschaiškowsky, pourquoi voulez-vous être un vieux Monsieur?⁴⁵ Quand j'étais chez vous, Monsieur votre père avait des cheveux tout blancs, ce n'était pourtant pas un vieux Monsieur. En 1856 vous m'écriviez: ["]Papa n'a pas du tout vieilli."⁴⁶ Ne soyez pas vieux, je vous en prie, laissez ce privilège à ceux qui l'ont acquis par les années et par l'expérience. En attendant de revoir le grand Monsieur de Tschaiškowsky, j'embrasse mon cher petit Pierre que j'aime et que j'aimerai toujours de tout mon coeur.

Fanny Durbach

[4 – um 90 Grad gedreht, über den anderen Text geschrieben:]

Heinrich Franz Daniel Stiehl, 1853-1866 Organist an der Sankt-Pëtri-Kirche in Petersburg. (Vgl. Laroche, S. 246.)

⁴¹ Fanny Durbach leitete also die "Sonntagsschule" ihrer (offenbar protestantischen) Gemeinde, das heißt: eine Art Kindergottesdienst, teils auch schulischen Charakters.

⁴² Der Brief ist zu Beginn auf den 24. Mai datiert; hier heißt es nun: gestern, am 26. Mai (Christi Himmelfahrt). (Im Jahre 1892 fiel das Fest tatsächlich auf den 26. Mai.) Will man nicht annehmen, daß sich Fanny Durbach zu Beginn mit dem Datum vertan hat, hat sie den Brief also unterbrochen und drei Tage später fortgesetzt. Tatsächlich setzt der Text "Hier, 26 Mai ..." in einer etwas größeren Schrift und mit stärkerem Strich ein. Den zweiten Teil des Postscriptum hat F. Durbach am 3. Juni ergänzt. – Auch andere der hier vorliegenden zwölf Briefe Fanny Durbachs erstrecken sich jeweils über mehrere Tage.

⁴³ Im Original offenbar "vîte" statt "vite".

⁴⁴ Im Oktober 1848 war die Familie Čajkovskij von Votkinsk (Ural), wo der Bergbauingenieur Il'ja P. Čajkovskij bis Februar 1848 Chef der Kamsko-Votkinsker Eisenhütten gewesen war, nach Moskau umgezogen, wo sich I. P. Čajkovskij vergeblich Hoffnungen auf eine neue Stellung machte. So zog die Familie schon im November 1848 nach St. Petersburg und im Mai 1849 nach Alapaevsk im Ural, wo I. P. Čajkovskij Chef einer Eisenhütte wurde. – Im August 1850 tritt der zehnjährige Petja in die Vorbereitungsstufe der Petersburger Rechtsschule ein. (Erst im Mai 1852 wird er, nach einer entsprechenden Prüfung, endgültig in die Rechtsschule aufgenommen.) – Zu Čajkovskijs Kindheit bis zum Eintritt in die Rechtsschule siehe: Poznansky, S. 3-17 (Kapitel I).

⁴⁵ Offenbar reagiert Fanny Durbach auf eine Bemerkung in Čajkovskijs vorausgehendem (nicht erhaltenem) Brief. Tatsächlich sah Čajkovskij nach zeitgenössischen Erinnerungen und auch nach den erhaltenen Photographien für einen Anfang Fünfzigjährigen alt aus, nicht nur wegen seiner grau und weiß gewordenen Haare. Und er fühlte sich auch zuweilen so, wie man in seinen Briefen nachlesen kann, vor allem, wenn er von konzentrierter Arbeit und von seinen zahlreichen Reisen erschöpft war.

⁴⁶ Der betreffende Brief des sechzehnjährigen Čajkovskij wird oben in Fußnote 21 zu Brief Nr. 1 vollständig zitiert.

Dans une des anciennes lettres de Wotkinsk, mademoiselle Carr m'écrivait: ["]J'ai lu toutes les inscriptions qu'il y a sur les murs d'Atrade,⁴⁷ de Pierre. Rien n'est plus beau qu'Atrade[.]" C'était vraiment un endroit charmant, en avez-vous gardé le souvenir?

3 Juin. Ma lettre devrait être partie, mais je crains de vous écrire trop souvent, vous ne devez pas vous faire une obligation de me répondre quand vous ne le pouvez pas. Je suis libre maintenant, je ne doute plus que deux heures de leçons par jour, car ce serait trop triste de ne plus en donner, et je dispose du reste de mon temps comme je l'entends, ainsi ma correspondance devrait ne jamais être en retard et pourtant ce n'est pas le cas,⁴⁸ excepté à vous. Au revoir.

Adèle, mon amie d'enfance, sa fille et son mari sont morts, il ne reste qu'un fils, un petit fils et un gendre avec une tante de 80 ans.

Übertragung des Briefes ins Deutsche:

Montbéliard, 12., 15. und 22. Mai / 24. und 27. Mai sowie 3. Juni 1892.
Lieber Pierre, Sie gehören, dessen bin ich sicher, nicht zu jenen, die vergessen, und dennoch mache ich mir Vorwürfe, daß ich Ihren Schmerz habe wieder aufleben lassen; bitte verzeihen Sie mir und seien Sie meines großen Mitgeföhls versichert, das ich für all ihre Trauer empfinde. Je mehr wir im Leben fortschreiten, desto mehr dehnen sich unsere Familie und unsere Liebe in den Himmel aus, und desto mehr entvölkert sich die Erde von denen, die wir geliebt haben und die uns in unsere wirkliche Heimat vorangegangen sind. Da wir uns bald wiedersehen werden, will ich Sie nichts mehr fragen, schreiben Sie mir von dem, von dem Sie mir schreiben möchten, und auch so wenig, wie Sie möchten (dennoch schreiben Sie das Französische mit sehr großer Gewandtheit und ohne eine einzige fremde Wendung), aber ich möchte nicht,

[2:] daß meine alte Freundschaft Ihnen nur Leid zufügen könnte, und es ist doch leichter zu sprechen als zu schreiben; vor allem dann, wenn Sie mit Arbeit überlastet sind. Hier können Sie sich wenigstens ausruhen. Haben Sie schon einmal in einer Kleinstadt gewohnt? Wotkinsk war keine Kleinstadt, das ist etwas anderes, Sie werden sehen, und wenn es Ihnen Vergnügen bereitet, wird das ein Studium der Lebensweise werden, denn meine ehemaligen Schüler(innen) gehören zur besseren Gesellschaft, sie musizieren und wären entzückt, wenn Sie von ihren Eltern empfangen würden. Sie werden es so machen, wie Sie wollen, aber lassen Sie sich zumindest nicht überfallen. Ich kenne auch den Organisten der Kapelle, zu der wir gehören, und wenn Sie gerne Orgel spielen,⁴⁰ um sich zu erholen, so wäre das leicht [möglich], ich habe sogar einen Kirchenschlüssel, wegen meiner

[3:] Sonntagsschule.⁴¹ Ich will Ihnen lediglich sagen, daß Sie sich nicht langweilen werden.

Gestern, am 26. Mai, am Himmelfahrtstag,⁴² war das Wetter prächtig, das war ein herrlicher Festtag; ich glaube, in diesem Jahr war das Osterfest bei Ihnen zur selben Zeit wie bei uns, ich dachte, daß Sie vielleicht einen ebenso schönen Tag hatten wie hier. Morgens

⁴⁷ Die Entzifferung des Wortes "Atrade" ist eindeutig, aber seine Bedeutung ist unklar. Handelt es sich um die "kindliche", vereinfachte Form eines anderen Wortes? Vielleicht "balustrade"?

Als "balustrade" oder "Balustrade" bezeichnet man im Französischen und Deutschen eine Brüstung oder ein Geländer mit "Balustern" (kleinen, länglich-runden Säulen, die eine Brüstung oder ein Geländer stützen). – Jedenfalls scheint es sich bei der "Atrade" in Wotkinsk, deren Mauern der kleine Pierre mit Inschriften verziert hat, um einen schönen "reizenden Ort" gehandelt zu haben. War das vielleicht eine Art kleinen Pavillons in der Nähe des eigentlichen Wohnhauses mit einer umlaufenden, überdachten Balustrade? Das könnte man sich eher vorstellen als den Balkon am Wohnhaus der Čajkovskijs, von dem in einem anderen Brief Fanny Durbachs die Rede ist (Brief Nr. 11, S. 2).

⁴⁸ Folgen im Original erneut die Worte "et pourtant"; anschließend hat F. Durbach sie gestrichen. – Das "pourtant" ('dennoch') erscheint im übrigen wenig sinnvoll im Kontext. Sinngemäß würde man erwarten: 'und das ist auch nicht der Fall'.

sind wir zur Kirche gegangen; vor der Predigt wurde ein Chor gesungen, den alle sehr schön gefunden haben. Und nachmittags wollte ich die Briefe Ihrer lieben Schwester, Madame [Zinaida] Ol'hovskaja, wieder lesen, das sind gute Briefe, liebevolle und liebenswerte. Liebe Zina, sie hat ihre Aufgabe hier unten so schnell vollendet. Lidija schreibt mir in einem ihrer Briefe, daß sie die ganze Nacht bei mir geblieben ist (ich hatte ihr damals geschrieben, daß ich Rußland verlassen würde), sagen Sie ihr bitte,

[4:] daß ich sehr an ihr hänge und sie herzlich umarme. Ich bin sehr froh, daß Sie alle sie lieben. Ich hatte gedacht, daß Ihre arme Sestrica Sie seit Alapaev nicht mehr verlassen hätte.⁴⁴ Wie gut war Ihre liebe Schwester Sašenka, sie in ihrem traurigen Alter bei sich aufzunehmen. Lieber Monsieur de Tschai'kowsky, warum wollen Sie ein alter Herr sein?⁴⁵ Als ich bei Ihnen war [in Votkinsk], hatte Ihr Vater [schon] ganz weiße Haare, und doch war er kein alter Herr. 1856 schrieben Sie mir: "Papa ist überhaupt nicht gealtert."⁴⁶ Seien Sie nicht alt, bitte, überlassen Sie dieses Privileg jenen, die es durch Jahre und Erfahrung erworben haben. In Erwartung des Wiedersehens mit dem großen Monsieur de Tschai'kowsky umarme ich meinen lieben kleinen Pierre, den ich von ganzem Herzen liebe und immer lieben werde.

Fanny Durbach

[4 – um 90 Grad gedreht, über den anderen Text geschrieben:] In einem der alten Briefe aus Votkinsk schrieb mir M^{lle} Carr: "Ich habe alle Inschriften von Pierre auf den Mauern [d'Atrade]⁴⁷ gelesen. Nichts ist schöner als [l'Atrade]." Das war wirklich ein zauberhafter Ort, haben Sie die Erinnerung an ihn bewahrt?

3. Juni. Mein Brief hätte schon abgesandt worden sein, aber ich fürchte, Ihnen zu häufig zu schreiben, Sie müssen sich nicht verpflichtet fühlen mir zu antworten, wenn Sie es nicht können. Ich bin jetzt frei, ich müde mir nicht mehr als zwei Stunden täglich zu, denn es wäre zu traurig, [gar] keine mehr zu geben, und ich verfüge über meine restliche Zeit so wie mir der Sinn steht, auch dürfte ich niemals mit meiner Korrespondenz im Rückstand sein und dennoch ist das nicht der Fall,⁴⁸ mit Ausnahme [meiner Briefe] an Sie. Auf Wiedersehen.

Adèle, meine Freundin aus Kindertagen, ihre Tochter und ihr Mann sind tot, nur ein Sohn blieb zurück, ein Enkel und ein Schwiegersohn mit einer 80-jährigen Tante.

4. Fanny Durbachs Brief an P. I. Čajkovskij, Montbéliard, [1. /] 13. [bis 7. / 19.] Juli 1892, GDMČ, Signatur f. 1, a⁴, No. 1008. Vier beschriebene Seiten, Hochformat 11,2 x 17,6 cm.

Montbéliard 13⁴⁹ Julliet 1892.

Bien cher Pierre,

En lisant en tête de votre lettre du 7 courant Vichy,⁵⁰ j'ai éprouvé une joie que vous pourriez difficilement comprendre; vous étiez si rapproché, bientôt vous alliez arriver à M[ontbéliard], et j'étais si contente que je tenais votre grande lettre sans la lire. Mais je n'étais pas au bout de la première page que cela a été fini. J'ai eu, et j'ai encore de la peine à accepter cette déception, et je sais pourtant que c'est Dieu qui dirige tous les événements de notre vie, et je sais aussi que vous avez fait ce que vous

⁴⁹ Čajkovskij ergänzt wieder mit Bleistift den entsprechenden Tag, "1"[. Juli] des russischen Kalenders.

⁵⁰ Von Petersburg aus, wo er sich in der Wohnung seines Bruders Modest und seines Neffen Vladimir ("Bob") L. Davydov aufgehalten hatte (Adresse: Fontanka 24), reist der Komponist mit seinem Neffen am 3. / 15. Juni 1892 über Berlin und Paris (Aufenthalt vom 5. / 17. bis zum 11. / 23. Juni) nach Vichy weiter (Aufenthalt vom 11. / 23. Juni bis zum 3. / 15. Juli). Über Paris reisen Onkel und Neffe nach Petersburg zurück, wo sie am 7. / 19. Juli 1892 eintreffen. (Nach: DiG, S. 553 f.)

deviez faire. Vous avez été bon et obligeant pour votre chère belle-soeur qui est souffrante,⁵¹ cela a été un bon-

[2:] heur pour vous. À présent, je vous suis dans votre voyage, et je demande à Dieu qu'il se termine heureusement. Il faisait si chaud quand vous êtes partis et on dit que les eaux de Vichy font d'abord éprouver une grande fatigue. Peut-être m'écrivez-vous un peu quand vous serez arrivés. – Je trouve que Monsieur votre frère [Anatolij] a été chargé d'une mission bien honorable, mais aussi bien difficile; pourvu que les administrateurs aient été irréprochables, alors il aura été bien agréable à M^r votre frère de présenter son rapport.⁵² Vous devez bien l'aimer ce plus jeune frère. Voici ce que vous m'écriviez en 1850: "Alapaëf 2 Mai: Je veux vous apprendre une nouvelle qui vous réjouira un peu (je n'étais guère gaie alors)[,] c'est la naissance de mes frères jumeaux, la nuit du 1^{er} Mai. Je les ai déjà vus plusieurs fois et, chaque fois que je les vois, je crois que ce sont des anges qui sont descendus du ciel."⁵³ – J'aurais bien aimé faire la connaissance de votre cher neveu.⁵⁴ Ressemble-t-il à sa chère Mère sous tous les rapports?

⁵¹ Die Rede ist von Čajkovskijs Schwägerin Praskov'ja ("Panja") Vladimirovna Čajkovskaja, geb. Konšina (1864-1956), der Ehefrau seines Lieblingsbruders Anatolij. Sie war nicht 'leidend' – im Gegensatz zu Čajkovskij und seinem Neffen Bob –, sondern hatte Ehemann und Tochter in Stich gelassen, um in Vichy in der Nähe Bobs zu sein, zum Verdruß von Onkel und Neffe. Sie hatte sich in Bob verliebt und machte ihm offenbar (nicht willkommene) Avancen. Vgl. Čajkovskijs Brief an seinen Bruder vom 19. Juni / 1. Juli 1892, ČPSS XVIIb, Nr. 4710, S. 114 f.; außerdem: Poznansky, S. 546 f.

⁵² Vielleicht bietet Čajkovskijs Brief an seinen Bruder Anatolij vom 23. April 1892 einen Hinweis auf diese "ehrenvolle und schwierige Mission": "Aber Herrgott! was sind alle diese kleinen Unannehmlichkeiten und Leiden [von denen der Komponist zuvor berichtet hatte], gegenüber den Dingen, mit denen Du zu tun hast. [In einer Fußnote in Modest Čajkovskijs LebenTsch. 2, S. 714, wo dieser Brief zitiert wird, heißt es erklärend: 'Unser Bruder Anatol war damals einer der 9, vom Großfürsten Thronfolger in die von der Mißernte betroffenen Gouvernements persönlich abkommandierten Vertrauensmänner.'] Deinen letzten Brief habe ich mit heißem Interesse durchgelesen und mich für Dich gefreut, daß es Dir vergönnt gewesen ist, in so rechter Weise Deinen Mitmenschen zu helfen. Ich bin überzeugt, daß Du deiner Entsendung zu den Hungerleidenden Sibiriens ein teures Andenken bewahren wirst." (Nach: LebenTsch. 2, S. 714.)

⁵³ Der gesamte Brief des Zehnjährigen lautet (nach ČPSS V, Nr. 8, S. 11):

"Alapaëff 2 Mai 1850.

Chère et bonne M-elle Fanny!

C'est avec une grande joie que j'ai appris la nouvelle que vous avez un élève si bon et si diligent. Je crois que vous êtes contente de lui parceque une docilité comme cela de votre élève peut contenter une gouvernante dans chaque temps et la consoler dans la douleur. Je veux aussi vous apprendre, ma chere M-elle Fanny, une nouvelle qui peut etre vous rejouira un peu: c'est la naissance de me frères qui sont jumeaux (la nuit de premier Mai).

Je l'ai déjà vu plusieurs fois; mais chaque fois que je les vois je crois que ce sont des Anges qui ont descendu sur la terre. Vous me demandez chere M-elle Fanny qu'est ce que j'apprends, je vous citerai les sciences, dont ma chère gouvernante m'enseigne: la grammaire Francaise, russe et allemande. La Geographie, l'histoire universelle, aussi l'histoire sainte et l'Arithmetique; je traduis, j'analyse en francais, en russe et en allemand et bien souvent la conjugaison.

'Le Voyage autour du monde' et 'l-ier 'histoire d'Ermac' sont mes lectures, le l-ier ma gouvernante m'a fait cadeau, le second M-me Lubarsky pour le souvenir de notre examen quand il était pendant les fêtes de Noël.

Sachinka et Polinka vous saluent et vous baisent bien tendrement. Caroline vous presente ses respects. Adieu ma bien bonne et bien aimée M-elle Fanny; je vous souhaite tous les bonheurs possibles.

Votre reconnaissant élève Pierre"

NB. "Sachinka et Polinka" sind Čajkovskijs Geschwister Aleksandra und Ippolit.

⁵⁴ Gemeint ist Čajkovskijs Lieblingsneffe Vladimir ("Bob") L. Davydov (1871-1906), der zweitjüngste Sohn seiner Schwester Aleksandra, mit dem zusammen der Komponist damals zur Kur in Vichy war. Siehe unten.

[3:] Parlez-moi un peu de lui, dites-moi son âge. J'espère que M^f votre beau-frère vous aura gardé à la campagne; pourquoi voulez-vous tant travailler pendant que tout le monde est en vacances? Il faut bien que vos compositions vous rendent heureux puisque'elles font le bonheur des autres, mais je crains pour vous l'excès de travail. Il paraît aussi que vous avez fait une cure à Vichy, était-ce nécessaire? ou êtes-vous allé chercher un peu de distraction?⁵⁵

Vous avez sans doute prié Nicolas de m'écrire, car j'ai reçu de lui une bonne et affectueuse lettre qui m'a fait le plus grand plaisir et à laquelle j'ai répondu tout de suite. Elle était datée du 1/13 Juin.

Ma soeur se propose d'aller passer une quinzaine de jours en Suisse, à Männedorf, un beau village situé

[4:] sur le lac de Zurich, mais depuis le 12 Juillet, nous avons la pluie, heureusement, car les pauvres jardins étaient bien secs et même les sources tarris, les rivières qui nous entourent étaient desséchées. Je lis avec plaisir dans le Temps que dans plusieurs gouvernements de la Russie, les récoltes s'annoncent bonnes. Que Dieu le veuille.

Au revoir, mon cher Pierre, jamais je n'ai su aussi bien qu'à présent comme le temps passe vite, mais cette fois-ci je ne veux plus trop me réjouir et attendre avec patience, en vous priant de garder un peu de votre ancienne amitié à votre dévouée institutrice qui embrasse encore le petit Pierre en attendant le grand.

Bien à vous

Fanny Durbach

19 Juillet

⁵⁵ Sowohl Čajkovskij als auch sein Neffe waren zur Kur in Vichy. Čajkovskijs Bruder Modest schreibt dazu in seiner Dokumentenbiographie: "Der alleinige Zweck der diesmaligen Reise Peter Iljitsch's ins Ausland war die Kur in Vichy. Der katarrhale Zustand seines Magens quälte ihn schon seit Ende der sechziger Jahre. Einst wurde Peter Iljitsch in Nisy bei Kondratjew [= in Nizy bei N. D. Kondrat'ev] durch den dortigen Arzt mit der Anwendung des doppelkohlensauren Natrons bekannt gemacht. Dabei wurde ihm vorgeschrieben, einen 'halben Teelöffel Natron auf ein halbes Glas Wasser' zu nehmen. Er verwechselte [das] aber und nahm 'ein halbes Glas Natron auf einen halben Löffel Wasser', konnte diesen Brei, natürlich, nur mit Mühe hinunterwürgen und – mußte seine Zerstretheit teuer bezahlen. Diese unangenehme Erfahrung hinderte ihn jedoch nicht, mit dem neuen innigen Freundschaft zu schließen. Seit d[ies]er Zeit konnte er ohne Natron nicht leben, vertilgte es in unheimlichen Mengen und gewöhnte sich so daran, daß er es sogar schmackhaft fand. Die Krankheit wurde dadurch nicht geheilt, im Gegenteil: sie wurde immer schlimmer, so daß Peter Iljitsch im Jahre 1876 eine Mineralquellenkur unternehmen mußte. Der Leser erinnert sich wohl noch an jene demi-cure Peter Iljitschs in Vichy. Seit jener Kur besserte sich sein Befinden[,] und er gedachte mit Dankbarkeit jener 10 heimwehreichen Tage in Vichy [vom 1.-11. / 11.-23. Juli 1876]. Ganz verschwunden war der Katarrh nicht und machte sich jeden Augenblick bald stärker[,] bald schwächer fühlbar, aber ohne jene Intensität zu erreichen, wie im Jahre 1876. Im Jahre 1887 konnte Peter Iljitsch die in Borschom [= Boržom] begonnene Kur [11. / 23. Juni bis 6. / 18. Juli 1887] nicht zu Ende führen, weil er zu seinem sterbenden Freund [N. D. Kondrat'ev] nach Aachen eilte, so daß sie ohne wirksame Folgen blieb. Gegen Ende der achtziger Jahre verschlimmerte sich wieder der Zustand seines Magens: außer dem beständigen Sodbrennen wiederholten sich die Magenverstimmungen immer öfter und beängstigten ihn oft sehr. Zur Zeit der Proben zu 'Pique Dame', als er im Hotel 'Rossija' in Petersburg wohnte, schickte er eines Morgens nach mir und sagte mir bei meinem Erscheinen, er glaubte 'die Nacht nicht überleben zu können'. Das alles brachte ihn immer öfter auf den Gedanken an das 'abscheuliche, aber wohltuende Vichy'. Aber die Perioden der Erholung von den verschiedenen Reisen und des Arbeitens in seiner Klin'schen Einsiedelei waren ihm so teuer, daß er sich bis 1892 nicht zu einer Reise dorthin entschließen konnte. In diesem Jahr unternahm er diese Reise auch nur, weil die Gesundheit seines Liebblings W. Dawidow [= Vladimir L. Davydov] ebenfalls eine Kur in Vichy erforderte. Er hoffte, daß dessen angenehme Gesellschaft das Heimweh nicht aufkommen lassen und es ihm sogar eine Freude sein würde, dem Neffen das Ausland zu zeigen." (Nach: LebenTsch. 2, S. 719 f.)

Zu Vichy: Čajkovskijs Briefe an seinen Bruder Modest vom 19. und 29. Juni 1892 (ebenda, S. 721 f.). "Vichy ist mir ebenso widerlich wie vor 16 Jahren" – "Ewiges Einerlei, Langeweile, Heimweh".

Übertragung des Briefes ins Deutsche:

Montbéliard, 1.-7. / 13.-19. Juli 1892.

Liebster Pierre, als ich zu Beginn Ihres Briefes vom 7. Juli Vichy las,⁵⁰ habe ich eine Freude empfunden, die Sie schwerlich verstehen könnten; Sie waren so nah, bald würden Sie in M[ontbéliard] eintreffen, und ich war so froh, daß ich Ihren großen Brief in der Hand hielt, ohne ihn zu lesen. Aber ich hatte noch nicht das Ende der ersten Seite erreicht, daß dies ein Ende hatte. Ich hatte, und ich habe immer noch Mühe, diese Enttäuschung zu akzeptieren, und doch weiß ich, daß Gott es ist, der alles, was in unserem Leben geschieht, lenkt, und ich weiß auch, daß Sie so gehandelt haben, wie Sie es mußten. Sie waren gut und gefällig zu Ihrer lieben Schwägerin, die leidend ist,⁵¹ das war ein

[2:] Glück für Sie. Jetzt verfolge ich Ihre Reise [in Gedanken], und ich bete zu Gott, daß sie glücklich beendet werde. Es war so warm, als Sie abgereist sind, und man sagt, daß die Wasser von Vichy zuerst eine große Mattigkeit empfinden lassen. Vielleicht schreiben Sie mir ein wenig nach Ihrer Ankunft. – Ich finde, daß Ihr Herr Bruder [Anatolij] mit einer sehr ehrenhaften, aber auch sehr schwierigen Mission beauftragt worden ist; sofern die Mitglieder der Verwaltung nur untadelig waren, wird es Ihrem Bruder durchaus angenehm gewesen sein, seinen Bericht vorzulegen.⁵² Sie müssen ihn sehr lieben, diesen jüngeren Bruder. Dies schrieben Sie mir 1850: "Alapaev, 2. Mai: Ich möchte Ihnen eine Neuigkeit mitteilen, die Sie ein wenig erfreuen wird (ich war kaum jemals so froh wie jetzt): die Geburt meiner Zwillingbrüder in der Nacht zum 1. Mai. Ich habe sie schon mehrere Male gesehen, und jedes Mal, wenn ich sie sehe, glaube ich, daß dies Engel sind, die vom Himmel herabgestiegen sind."⁵³ – Sehr gern würde ich die Bekanntschaft Ihres lieben Neffen machen.⁵⁴ Ähneln er seiner lieben Mutter in jeder Hinsicht?

[3:] Erzählen Sie mir ein wenig von ihm, sagen Sie mir sein Alter. Ich hoffe, daß Ihr Herr Schwager auf Sie aufgepaßt hat auf dem Lande; warum wollen Sie so viel arbeiten, während alle Welt in Ferien ist? Unbedingt sollen Ihre Kompositionen Sie glücklich machen, aber ich befürchte, daß Sie die Arbeit übertreiben. Es scheint auch, daß Sie [selbst] eine Kur in Vichy gemacht haben, war das notwendig, oder haben Sie [lediglich] ein wenig Zerstreuung gesucht?

Zweifellos haben Sie [Ihren Bruder] Nikolaj gebeten, mir zu schreiben, denn ich habe von ihm einen lebenswürdigen und herzlichen Brief erhalten, über den ich mich sehr gefreut habe und den ich sofort beantwortet habe. Er war am 1. / 13. Juli datiert.

Meine Schwester beabsichtigt, zwei Wochen in der Schweiz zu verbringen, in Männedorf, einem schönen Dorf

[4:] am Zürcher See, aber seit dem 12. Juli regnet es hier, glücklicherweise, weil die armen Gärten ganz trocken waren, selbst die Quellen waren versiegt, und die Flüsse unserer Umgebung waren ausgetrocknet. Im Temps lese ich mit Freude, daß die Ernte in mehreren russischen Gouvernements gut zu werden verspricht. Gott gebe es.

Auf Wiedersehen, mein lieber Pierre, niemals habe ich so sehr erfahren wie jetzt, wie schnell die Zeit vergeht, aber diesmal will ich mich nicht zu sehr freuen und geduldig warten und Sie bitten, Ihrer ergebenen Erzieherin, die noch den kleinen Pierre umarmt, während sie den großen erwartet, ein wenig Ihrer alten Freundschaft zu bewahren.

19. Juli

Ihre Fanny Durbach

5. Fanny Durbachs Brief an P. I. Čajkovskij, Montbéliard, [28. Juli /] 9. August 1892, GDMČ, Signatur f. 1, a⁴, No. 1009. Vier beschriebene Seiten, Hochformat 11,1 x 17,6 cm.

Montbéliard le 9 Août⁵⁶ 1892.

Mon bien cher Pierre,

Votre lettre m'a causé une bien agréable surprise, car je ne pouvais encore m'attendre à recevoir de vos nouvelles et il me tardait bien de savoir comment vous étiez arrivés. Je vous remercie aussi de me parler un peu de vous; j'espère bien que votre cure de Vichy aura une bonne influence sur votre santé et sur celle de votre cher neveu; mais je ne puis m'empêcher de croire que vous auriez dû vous reposer un peu, les médecins doivent pourtant vous l'avoir ordonné. Je sais tout ce que vaut le surmenage; mais j'espère que quand vous serez ici⁵⁷ vous ne ferez rien du tout, nous aurons assez à nous dire, vous me raconterez tout

[2:] ce qui vous tient au coeur, nous parlerons de tous ceux que nous avons aimés et que nous aimons encore; je serai si heureuse qu'il faudra bien que vous le soyez un peu. Savez-vous que, maintenant, je suis presque contente que vous n'avez pu venir en quittant Vichy, la joie que j'aurais eue alors serait passé et aujourd'hui je l'espère; mais dites-moi pourquoi vous avez pu penser que je ne vous approuverais pas?⁵⁸ Mon petit Pierre avait confiance en moi et moi aussi j'avais et j'ai confiance en lui, il faut que nous rapprenions à nous connaître. – Vous me donnerez aussi des nouvelles de M^{me} votre belle-soeur, est-elle bien arrivée? Monsieur votre frère Modeste doit être un homme bien dévoué puisqu'il a accepté de faire l'éducation d'un pauvre enfant infirme. Si je trouve

[3:] la carrière de l'enseignement la plus belle (surtout pour une femme) j'en connais aussi les difficultés, et je pense à toute l'abnégation qu'il faut avoir pour instruire un enfant sourd-muet et pour lui rester attaché.⁵⁹ Vous me parlerez beaucoup de Monsieur votre frère à qui j'accorde toute mon estime. Quand vous viendrez, apportez quelques photographies pour me les montrer, j'aimerais tant vous revoir tous, n'oubliez surtout pas Pola et la pauvre Lydie⁶⁰ à qui je pense bien souvent, aussi le fils de Nicolas,⁶¹ apportez-les tous, cela ne tient pas tant de place.

C'est une demoiselle russe qui passe ses vacances dans un petit village de nos environs qui a mis votre adresse parce que ma soeur est absente,⁶² elle est ici avec une dame de classe française et

⁵⁶ Čajkovskij ergänzt mit Bleistift versehentlich das Datum "27 / VII" (27. Juli) des russischen Kalenders. Tatsächlich aber entspricht dem 9. August 1892 des westlichen Gregorianischen Kalenders in Rußland der 28. Juli des Julianischen Kalenders.

⁵⁷ Folgt im Original das Wort "que", später durchgestrichen.

⁵⁸ Gemeint ist offenbar: 'daß ich Ihre Entscheidung, jetzt nicht nach Montbéliard zu kommen, nicht billigen würde'.

⁵⁹ Modest I. Čajkovskij hatte von 1876 an den taubstummen Jungen Nikolaj (Kolja) G. Konradi (1868-1922) unterrichtet, nachdem er sich in Lyon die entsprechende Unterrichtsmethode von Jacques Hugentobler angeeignet hatte. P. I. Čajkovskij war Kolja freundschaftlich verbunden (vgl. seine mehr als fünfzig erhaltenen Briefe an ihn aus den Jahren 1876-1893).

⁶⁰ Čajkovskij's Bruder Ippolit ("Polja") und seine 1892 verwitwete Cousine Lidija Vl. Ol'hovskaja (Tochter von Čajkovskij's Onkel Vladimir P. Čajkovskij).

⁶¹ Georgij (Georges), 1883-1940, unehelicher Sohn von Čajkovskij's Nichte Tat'jana L. Davydova (gest. 1887), auf Čajkovskij's Vorschlag 1883 adoptiert von seinem ältesten Bruder Nikolaj und seiner Frau Ol'ga. Fanny Durbach waren diese Umstände offenbar nicht bekannt; sie hielt Georges für den leiblichen Sohn Nikolaj I. Čajkovskij's.

⁶² Die Adresse auf den Umschlägen von Fanny Durbachs Briefen an Čajkovskij hat offenbar immer ihre Schwester Frédérique in russischer Schrift ergänzt. (Fanny hatte in Rußland also nicht die Sprache des

[4:] une dame suisse, elle avait dit qu'elle reviendrait nous voir, mais je ne l'ai pas revue. Ma soeur a fait un joli voyage, elle a eu un temps superbe, elle annonce déjà son arrivée pour jeudi, cela m'étonne un peu, elle aime encore les voyages; pour moi, c'est la nécessité qui me met en route, je souffre souvent d'insomnies (quand même à me voir on ne le dirait guère). – Il faut que je vous donne l'adresse de l'hôtel, une autre fois je pourrais oublier: M^{[m]^{le}} Ranc[,] Hôtel de la Balance, Rue de Belfort. La nôtre[:] Rue des Granges, 28.

Ma lettre a été retardée malgré moi, je souhaite bien qu'elle vous trouve en bonne santé et débarrassé de ces maux d'estomac qui rendent tristes les plus vaillants. Vous m'avez promis une longue lettre et je me permets de vous le rappeler et de vous dire que je chéris toujours le petit Pierre et que j'aime le grand tous les jours davantage. Votre vieille institutrice et amie

Fanny Durbach

Übertragung des Briefes ins Deutsche:

Montbéliard, 28. Juli / 9. August 1892.

Mein liebster Pierre, Ihr Brief war eine sehr angenehme Überraschung für mich, weil ich noch keine Nachrichten von Ihnen erwarten konnte, ich wollte [doch] gern wissen, wie Sie [zu Hause] angekommen sind. Auch danke ich Ihnen, daß Sie mir ein wenig über sich selbst erzählt haben; ich hoffe sehr, daß Ihre Kur in Vichy sich gut auf Ihre und Ihres lieben Neffen Gesundheit auswirken wird; aber ich kann nicht umhin zu glauben, daß Sie sich ein wenig hätten ausruhen müssen, die Ärzte haben es Ihnen doch verordnen müssen. Ich weiß, was die Überarbeitung einem alles einbringt; aber ich hoffe, daß Sie, wenn Sie hier sein werden, überhaupt nicht arbeiten werden, wir werden uns genug zu sagen haben, Sie werden mir erzählen,

[2:] was Ihnen am Herzen liegt, wir werden über all die sprechen, die wir geliebt haben und die wir immer noch lieben; ich werde so glücklich sein, daß Sie es zumindest ein wenig sein müssen. Wissen Sie, daß ich jetzt fast froh darüber bin, daß Sie nicht [nach Montbéliard] haben kommen können, als Sie von Vichy abgereist sind, die Freude, die ich empfunden hätte, wäre jetzt [schon] vergangen, und heute hoffe ich es; aber sagen Sie mir, warum Sie haben denken können, daß ich Ihnen nicht zustimmen würde.⁵⁸ Mein kleiner Pierre hatte Vertrauen zu mir, und auch ich hatte und habe Vertrauen zu ihm, wir müssen uns von neuem kennenlernen. – Sie werden mir auch Nachrichten über Ihre Frau Schwägerin geben, ist sie gut [zu Hause] angekommen? Ihr Herr Bruder Modest muß ein sehr hingebungsvoller Mensch sein, wenn er die Erziehung eines armen behinderten Kindes übernommen hat. Wenn ich

[3:] den Lehrerberuf auch für den schönsten halte (vor allem für eine Frau), so kenne ich doch seine Schwierigkeiten, und ich stelle mir all die Selbstverleugnung [bzw.: Opferbereitschaft] vor, derer es bedarf, um ein taubstummtes Kind zu unterrichten und ihm verbunden zu bleiben.⁵⁹ Sie werden mir viel von Ihrem Herrn Bruder erzählen, dem ich meine ganze Wertschätzung ausspreche. Wenn Sie kommen werden, bringen Sie mir doch einige Photographien mit, um sie mir zu zeigen, ich möchte Sie alle so gern wiederssehen, vergessen Sie vor allem nicht [Ihren Bruder] Polja und die arme Lidija,⁶⁰ an die ich sehr oft denke, auch an den Sohn von Nikolaj,⁶¹ bringen Sie alle [Photographien] mit, das erfordert nicht so viel Platz [in Ihrem Gepäck].

Landes gelernt.) Wie Fanny hatte auch Frédérique eine Zeit lang als Gouvernante in Rußland gelebt, und zwar, wie es in einem späteren Brief (siehe Nr. 6) heißt, "lange Zeit" in der Gegend der ukrainischen Stadt Harkov.

Ein russisches Fräulein, das seine Ferien in einem kleinen Dorf in unserer Umgebung verbringt, hat Ihre Adresse [auf dem Briefumschlag] geschrieben, weil meine Schwester nicht da ist,⁶² es ist mit einer französischen Dame von Stand und

[4:] einer schweizerischen Dame hier, sie hatte angekündigt, wieder zu uns zu kommen, aber ich habe sie nicht wiedergesehen. Meine Schwester hat eine hübsche Reise gemacht, sie hatte herrliches Wetter, sie kündigt ihre Rückkehr schon für Donnerstag an, das erstaunt mich ein wenig, sie liebt doch das Reisen; ich mache mich [dagegen] nur auf den Weg, wenn es notwendig ist, ich leide häufig an Schlaflosigkeit (auch wenn man es mir kaum ansieht). – Ich muß Ihnen die Adresse des Hotels [für Ihren Aufenthalt in Montbéliard] geben, ein anderes Mal könnte ich es vergessen: Madame Ranc, Hôtel de la Balance, Rue de Belfort. Unsere Adresse [lautet]: Rue des Granges, 28.

Mein Brief hat sich gegen meinen Willen verspätet, ich hoffe sehr, er wird Sie bei guter Gesundheit antreffen und von jenen Magenschmerzen befreit, die auch die Tapfersten traurig machen. Sie haben mir einen langen Brief versprochen, und ich erlaube mir, Sie daran zu erinnern und Ihnen zu sagen, daß ich den kleinen Pierre immer noch und den großen immer mehr liebe. Ihre alte Lehrerin und Freundin

Fanny Durbach

*

Čajkovskijs Besuch bei Fanny Durbach

Am 20. und 21. Dezember 1892 / 1. und 2. Januar 1893 besucht Čajkovskij seine frühere Lehrerin Fanny Durbach in Montbéliard und reist anschließend über Paris nach Brüssel, wo er am 1. / 13. Januar ein Konzert mit eigenen Werken dirigiert. Über seinen Besuch bei Fanny Durbach berichtet Čajkovskij seinen Brüdern Nikolaj, Modest und Anatolij.

Seinem Bruder Nikolaj, der wie Pëtr Il'ič von Fanny Durbach unterrichtet worden war, schreibt er zwei Tage nach dem Treffen, am 22. Dezember 1892 / 3. Januar 1893, aus Paris:⁶³

Mein lieber Il'ič!

Ich schreibe Dir unter dem Eindruck meiner Reise nach Montbéliard, und da ich denke, daß Dich das sehr interessiert, will ich Dir erzählen, wie das Wiedersehen mit M-elle Fanny verlief. Aus Basel informierte ich sie, wann ich kommen würde, damit die alte Frau durch die Plötzlichkeit [meines Erscheinens] nicht zu sehr erschreckt würde. Am 1. Januar nach ihrem Stil, d. h. nach unserem Stil am 20. Dezember, kam ich pünktlich um 3 Uhr in Montbéliard an und begab mich sofort zu Fanny. Sie wohnt in einer stillen Straße des Städtchens, das überhaupt so still ist, daß es mit unserem Kreisstädtchen wetteifern kann. Dieses Haus, das insgesamt aus sechs Zimmern besteht, hat drei niedrige Etagen (in jeder gibt es je zwei Zimmer) und gehört ihr zusammen mit ihrer Schwester [Frédérique]; sie sind in ihm geboren worden und haben ihr ganzes Leben darin verbracht. Nachdem ich angeklopft und zur Antwort den Ruf "entrez!" bekommen hatte, trat ich ein; dann trat Fanny sogleich auf mich zu, und ich erkannte sie sofort. Obwohl sie jetzt 70 Jahre alt ist, sieht sie sehr viel jünger aus und hat sich, so seltsam das auch sein mag, wenig verändert. Dasselbe schöne Gesicht, braune Augen, Haare fast ohne Grau, prächtige Zähne (denn sie sind künstlich) – nur hat sie sehr zugenommen. Ich fürchtete sehr, daß es Tränen und Szenen geben würde; aber nichts dergleichen geschah. Sie nahm mich so auf, als hätten wir uns nur ein Jahr lang nicht gesehen – mit Freude, Zärtlichkeit und großer Schlichtheit.

Ich begriff sofort, warum die Eltern und wir alle sie so sehr liebten. Das ist ein Wesen, das außergewöhnlich sympathisch, aufrecht und klug ist und das Güte und Rechtschaffenheit atmet. Sogleich begannen endlose Erinnerungen an die Vergangenheit und ein ganzer Strom überaus interessanter Details jeglicher Art über unsere Kindheit, über Mama und uns alle.

Dann zeigte sie mir unsere Hefte (meine, Deine und Veničkas), Werke von mir,⁶⁴ Briefe von Dir und mir,⁶⁵ aber – was das Interessanteste war, einige erstaunlich liebe Briefe von Mama. Ich kann nicht zum Ausdruck bringen, was für ein bezauberndes, wunderbares Gefühl ich empfand, als ich diese Erzählungen hörte und alle diese Briefe und Hefte las. Die Vergangenheit mit all ihren Einzelheiten stand in meiner Erinnerung so lebhaft wieder auf, daß mir schien, ich atme die

⁶³ Nach ČPSS XVI b, Nr. 4835, aus dem Russischen übersetzt von Irmgard Wille. – Bis auf den letzten Absatz ist der gesamte Brief nicht untergliedert. Im vorliegenden Beitrag wurden der Übersichtlichkeit wegen weitere Absätze eingeführt.

⁶⁴ Gemeint sind insbesondere die (meist französischsprachigen) Gedichte aus Čajkovskijs Kindheit – siehe oben.

⁶⁵ Einige dieser Materialien übergab Fanny Durbach später der Familie Čajkovskij; dann gelangten sie in die Petersburger Staatsbibliothek.

Luft des Votkinsker Hauses, höre die Stimmen von Mama, Venička,⁶⁶ Hamit,⁶⁷ Ariša,⁶⁸ Akulina⁶⁹ usw. Hamit z. B. hatte ich ganz vergessen, aber als sie mich an seine Gestalt erinnerte und erzählte, wie leidenschaftlich er Papa und uns, die Kinder, liebte, da sah ich ihn plötzlich lebendig vor mir.

Ähnlich wie das Schwesterchen Nastas'ja Vasil'evna [= N. V. Popova]⁷⁰ lebt sie nur in Erinnerungen an die ferne Vergangenheit – mit dem Unterschied, daß bei dem Schwesterchen alles in Verwirrung geriet und zeitweise schwer zu verstehen ist, was sie erzählt, während all das bei Fanny Leben und Wahrhaftigkeit atmet. Das erklärt sich daraus, daß sie nach der Rückkehr nach Montbéliard 42 Jahre lang ein eintöniges, ruhiges Leben führte und die Jahre der Jugend, so verschieden vom Leben in Montbéliard, ungetrübt in ihrem Gedächtnis blieben. Zeitweise wurde ich so sehr in diese ferne Vergangenheit versetzt, daß mir irgendwie unheimlich und zugleich süß zumute wurde und daß wir uns beide die ganze Zeit über der Tränen enthielten.

Auf die Frage, wen von meinen Brüdern ich am meisten liebe, antwortete ich ausweichend, daß ich alle in gleicher Weise liebe – darauf wurde sie etwas böse und sagte, daß ich Dich als Kameraden der Kindheit mehr lieben müsse, und ich empfand in diesem Augenblick, daß ich Dich tatsächlich schrecklich liebe, gerade als Gefährten all dieser kindlichen Freuden.

Ich saß von 3 bis 8 Uhr bei ihr und bemerkte gar nicht, wie die Zeit verging. Den ganzen folgenden Tag verbrachte ich wieder unzertrennlich mit ihr; nur zum Mittagessen schickte sie mich ins Gasthaus, wobei sie offen sagte, daß ihr und ihrer Schwester Tisch zu armselig sei und daß es sie geniere, mich mit einem Essen zu bewirten. Ich mußte mit ihr zusammen zwei Besuche bei ihren nächsten Freunden und Verwandten machen, die seit langem daran interessiert waren, mich zu sehen. Sie schenkte mir einen wunderbaren Brief von Mama, in dem sie mit besonderer Zärtlichkeit über Dich schreibt. Diesen Brief werde ich Dir zeigen.

Sie und ihre Schwester leben sehr bescheiden, aber nett und gemütlich. Ihre Schwester hat auch lange in Rußland gelebt und spricht auch nicht schlecht russisch. Beide unterrichten bis jetzt. Die ganze Stadt kennt die beiden; sie haben die gesamte dortige Intelligenz unterrichtet und erfreuen sich allgemeiner Liebe und Hochachtung.

Abends küßten Fanny und ich uns, und ich fuhr ab, wobei ich versprach, irgendwann noch einmal zu kommen. Soweit ich es verstehen konnte, war sie ein wenig beleidigt wegen unserer Gleichgültigkeit ihr gegenüber und wollte sich aus Stolz nicht selbst mit Briefen aufdrängen. Übrigens gab es keinerlei Vorwürfe – eher machte sie sich selbst Vorwürfe wegen ihrer unnötigen Zurückhaltung.⁷¹

Da, mein lieber Il'ič, hast Du einen detaillierten Bericht über meinen Besuch in Montbéliard. Ich umarme Dich, Olja, Georges. Einen Gruß an Marta.⁷² P. Č.

⁶⁶ Venedikt ("Venička") Alekseev, Votkinsker Gefährte Čajkovskijs, Sohn eines Angestellten in der von Čajkovskijs Vater geleiteten Eisenhütte, der im Hause der Čajkovskijs unterrichtet wurde. Siehe Vorbemerkungen.

⁶⁷ Kazachischer Angestellter von Čajkovskijs Vater.

⁶⁸ Eine Hausangestellte der Čajkovskijs in Votkinsk.

⁶⁹ Ebenfalls eine Hausangestellte der Čajkovskijs?

⁷⁰ 1807 geborene Cousine Čajkovskijs, Tochter der älteren Schwester Evdokija von Čajkovskijs Vater. Siehe Vorbemerkungen.

⁷¹ Vgl. dazu oben, Brief Nr. 2, S. 1.

⁷² Marta Birkgol'c (Birkholz) war die Erzieherin von Georges, dem Adoptivsohn von Nikolaj I. Čajkovskij und seiner Frau (Ol'ga ("Olja") Sergeevna, geb. Denis'eva).

Seinem jüngeren Bruder Modest schreibt Čajkovskij zwei Tage später, am 24. Dezember 1892 / 5. Januar 1893, ebenfalls aus Paris:⁷³

[...] Vor Paris habe ich zwei Tage in Montbéliard verbracht. Dieses Wiedersehen habe ich Nikolaj Ilič sehr ausführlich beschrieben.⁷⁴ Für Dich wäre es weniger interessant;⁷⁵ außerdem ist es auch schwierig, zweimal dasselbe zu beschreiben. Ich habe einen außergewöhnlich starken und seltsamen, zauberhaften Eindruck gewonnen: Es war, als ob ich für zwei Tage in die vierziger Jahre versetzt worden wäre. Fanny sieht schrecklich jugendlich aus, ähnelt der früheren wie sich zwei Tropfen Wasser ähneln, und da sie gänzlich nur in den Erinnerungen an Votkinsk lebt und sich der fernen Vergangenheit gegenüber in der Art von Schwesterchen [= N. V. Popova] verhält, wurde diese in meiner Erinnerung mit erstaunlicher Realität lebendig. Die Erzählungen nahmen kein Ende. Ich sah eine Menge meiner Hefte, meiner Werke, sogar eine Zeichnung der Apotheke. Sie las mir viele Briefe von Mama, Zina,⁷⁶ Lida⁷⁷ (!!! in ausgezeichnetem Französisch) vor, außerdem welche von mir selbst, Kolja,⁷⁸ Venička usw. Besonders wertvoll sind die Briefe von Mama. All das vermachte sie mir und einstweilen schenkte sie mir einen Brief von Mama, den ich Dir zeigen werde. Fanny machte bei meiner Ankunft keine Szenen, weinte nicht, staunte nicht über mein verändertes Aussehen – es war einfach so, als hätten wir uns erst vor einem Jahr getrennt. Vielmehr enthielten wir uns beide an den zwei Tagen der Tränen, als wir die alten Erinnerungen an uns vorbeiziehen ließen und die Briefe lasen. Als ich auf ihre Frage, wen von meinen Brüdern ich am meisten liebe, ausweichend antwortete, wurde sie ärgerlich und sagte, daß ich Kolja als Gefährten meiner Kindheit am meisten lieben müsse. Und da fühlte ich, daß ich Kolja liebe, wenn auch nicht mehr als Euch,⁷⁹ sondern anders, eben als Kameraden, und auf jeden Fall sehr intensiv.

Und Modests Zwillingsbruder Anatolij schreibt Čajkovskij am 4. / 16. Januar 1893:⁸⁰

[...] Ich war bei M^{lle} Fanny in Montbéliard, und der Besuch machte auf mich einen starken Eindruck. Nach 44 Jahren der Trennung einen einstmals geliebten und nahestehenden Menschen wiederzusehen, der sich an die Vergangenheit erinnert, als wäre all das gestern geschehen – das ist etwas sehr Außergewöhnliches [...]

*

⁷³ Nach ČPSS XVI b, Nr. 4836, aus dem Russischen übersetzt von Irmgard Wille.

⁷⁴ Siehe den vorangehenden Brief.

⁷⁵ Der 1850 geborene Modest hatte Fanny Durbach, die Erzieherin seiner älteren Brüder Nikolaj und Pëtr, nicht persönlich kennengelernt.

⁷⁶ Gemeint ist Čajkovskijs Halbschwester Zinaida.

⁷⁷ Die Cousine Lidija Vl. Čajkovskaja. Siehe Vorbemerkungen.

⁷⁸ Gemeint ist Čajkovskijs Bruder Nikolaj.

⁷⁹ Die Zwillinge Anatolij und Modest, die ihm besonders nahe standen.

⁸⁰ Nach ČPSS XVI b, Nr. 4843, aus dem Russischen übersetzt von Irmgard Wille.

Die Briefe Nr. 6-12

6. Fanny Durbachs Brief an P. I. Čajkovskij, Montbéliard, 1. / 13. Januar [und 15. / 27. Februar] 1893, GDMČ, Signatur f. 1, a⁴, No. 1010. Vier beschriebene Seiten, Hochformat 11,4 x 17,6 cm. S. 1-3 sind zusätzlich am linken Seitenrand beschrieben, und zwar jeweils um 90 Grad gedreht und teilweise den anderen Text überlagernd.

Montbéliard le 1 / 13 Janvier 1893

Cher Pierre,

Vous m'avez donné un si heureux 1^{er} Janvier et moi je ne puis pas même vous envoyer un souhait,⁸¹ car je ne sais pas où vous êtes par ce temps trop froid pour nos contrées. Votre concert a-t-il réussi?⁸² Je le crois, mais j'aimerais bien que vous me le disiez. Comme le temps que nous avons passé ensemble a été court, que de choses je voudrais vous avoir demandées; vous avez si peu parlé de vous, de vos occupations, de votre séjour à Kline,⁸³ à Pétersbourg.

27 Février. Je m'empresse de vous dire que vos chères photographies sont bien arrivées hier matin, dimanche. Je vous suis d'autant plus reconnaissante que je ne sais si j'aurais eu le courage de les confier à la poste et j'espère bien pouvoir vous les remettre en mains propres ou au

[2:] moins à quelqu'un de votre famille. Tous vos portraits représentés par la photographie de [18]48 ou [18]49 sont gravés dans mon coeur, et cependant je suis si heureuse de vous voir si bien groupés, ce petit Pola,⁸⁴ comme disait Sachinka,⁸⁵ reposé si doucement dans les bras de son cher papa, et c'est ainsi que tous, chacun à votre tour, vous y avez reposé. Emilie Kuhn, qui sort d'ici, prétend vous reconnaître sur cette photographie, j'aime bien votre pose, elle me rappelle bien mon cher Pierre d'alors. Comparativement, c'est Madame votre Maman qui est la plus ressemblante. La photographie de Madame votre soeur Sacha est bien belle. M^{me} Grossmann, la mère, m'avait la première dit combien on la trouvait charmante à S^m Pétersbourg.⁸⁶ Dans le groupe de 1881, Nicolas et

[3:] Hyppolite doivent être bien ressemblants, c'est dommage que vous ne soyez pas avec eux. Il semble que Pola veuille protéger sa chère soeur qui le protégeait si bien quand il était petit. J'aime bien les physio[g]nomies de vos jeunes frères, M^f Anatole

⁸¹ Dies ist der einzige Brief Fanny Durbachs, den sie doppelt datiert, also nach dem Julianischen und dem Gregorianischen Kalender, und zwar offenbar aus dem folgenden Grund: Čajkovskij war am 1. Januar des westlichen, Gregorianischen Kalenders bei ihr gewesen; und Fanny Durbach schreibt ihm am 13. Januar des Gregorianischen Kalenders, der im 19. Jahrhundert dem 1. Januar des russischen, Julianischen Kalenders entspricht.

⁸² Gemeint ist Čajkovskijs Konzert in Brüssel am 2. / 14. Januar 1893 mit folgendem Programm: 3. Orchestersuite op. 55, 1. Klavierkonzert op. 23 (Solist: Franz Rummel), Nußknacker-Suite op. 71a, Elegie und Walzer aus der Serenade für Streichorchester op. 48 sowie Festouvertüre "1812" op. 49.

⁸³ Das geräumige Landhaus mit Park in Klin mietete Čajkovskij im Frühjahr 1892. Er wohnte dort vom 5. Mai 1892 bis Oktober 1893. Er gewann diesen damals abgelegenen Winkel am Stadtrand lieb. Dem Garten, in dem er selbst vor allem duftende Blumen zog, widmete der Komponist große Aufmerksamkeit. (Teilweise nach einer Anmerkung in ČZM.)

⁸⁴ "Polja": Čajkovskijs jüngerer Bruder Ippolit (1843-1927).

⁸⁵ "Saša" oder "Sašenka": Čajkovskijs Schwester Aleksandra (1842-1891).

⁸⁶ Čajkovskijs Schwester Aleksandra ("Saša"), 28. Dezember 1841 / 9. Januar 1842 – 29. März / 11. April 1891, hatte in Petersburg das Smol'nij-Institut besucht, eine Internatsschule für adlige Mädchen. Noch nicht neunzehnjährig, hatte sie am 6. / 18. November 1860 Lev VI. Davydov geheiratet und war mit ihm nach Kamenska (Ukraine) gegangen, wo er ein großes Gut seiner Brüder verwaltete.



Das Familienphoto von 1848, das Fanny Durbach in ihrem Brief Nr. 6 erwähnt.
Die Eltern Aleksandra Andreevna und Il'ja Petrovič Čajkovskij
mit den Kindern (von links nach rechts:) Petr (* 1840), vorn: Aleksandra (* 1841),
hinten: Zinaida (* 1829) aus I. P. Čajkovskijs erster Ehe, Nikolaj (* 1838) und,
"reposé si doucement dans les bras de son cher papa", Ippolit (* 1843).

Nach: Album 1990, S. 29.

ressemble à Nicolas enfant. Vous êtes bien aimables, vous deux Nicolas, de penser à me préparer un album de portraits de vous tous. Apportez-moi seulement les photographies, c'est tout ce que je désire, j'ai un grand album qui n'est guère rempli.

Quel bien-être j'éprouve de vous sentir chez vous, dans votre cher hermitage.⁸⁷ Si seulement vous pouviez ou vouliez vous y reposer, bien à votre aise, de toutes vos fatigues. Décidément vous ne respectez guère la belle santé que Dieu vous a donnée, car vous craignez bien peu de la perdre en vous surmenant de la sorte. Si vous saviez combien il me tardait de revoir votre écriture; à votre âge on ne trouve pas le temps long, au moins c'est différent. Il a fait si froid,

[4:] et dans nos pays, on sait si mal se préserver de l'hiver que je craignais pour vous. Je suis heureux de votre triomphe à Bruxelles.⁸⁸ Personne plus que moi ne peut être persuadé de votre talent, je l'ai vu grandissant comme celui de poète (que j'aurais pourtant préféré pour vous)⁸⁹ et pourtant je bénis Dieu de vos succès, il me semble que c'est une compensation⁹⁰ qu'il vous accorde. Tant d'hommes célèbres ont été méconnus pendant leur vie.

J'ai reçu de la pauvre Jenny Grossmann⁹¹ des lettres bien désolées: d'abord c'était la maladie de son père, et quelques jours après, elle nous annonçait sa mort. Cette pauvre jeune fille n'a connu que les jouissances de la vie. Elle se réjouissait de me parler de votre dernier opéra.⁹² M^{me} Sarah Bern[h]ardt l'avait enchantée;⁹³ et maintenant que sera la vie de sa mère et la sienne. Je crois que Rodolphe servait l'Etat, mais je ne sais dans quelle administration, et si à son âge, 42 ans je crois, on a droit à la moindre pension. Je plains surtout son pauvre père qui vit encore et qui assistait à ses derniers moments. Le pauvre jeune homme a fait des recommandations aux siens et a pris la communion. Le seul dimanche qu'il a passé ici

[1 – am linken Rand, um 90 Grad gedreht:]

⁸⁷ Gemeint ist Čajkovskijs letzter Wohnsitz, das schöne Landhaus in einem Park am Stadtrand von Klin, das erhalten geblieben und nach Čajkovskijs Tod von seinem Bruder Modest als Museum eingerichtet worden ist (das heutige GDMČ).

⁸⁸ Gemeint ist der große Erfolg des oben genannten Konzerts.

⁸⁹ Fanny Durbach hatte also in ihrer Zeit als Gouvernante der Čajkovskij-Kinder in Votkinsk (1844-1848) in dem kleinen, sensiblen Pierre, der in seiner freien Zeit (größtenteils) französische Gedichte schrieb, einen zukünftigen Dichter gesehen. Čajkovskijs Kindergedichte von 1847/48 wurden zuletzt publiziert in: ČA 1, S. 33-41 (französisch und in russischer Übertragung), innerhalb von Modest Čajkovskijs Familienerinnerungen, hg. von Polina E. Vajdman. Die Titel der französischen Gedichte lauten: L'Univers, L'enfant parle à son ange gardien, Fin du monde, L'héroïne de la France [Jeanne d'Arc], Sur ma patrie, Quant je suis loin de ma patrie, Souvenir de la jeunesse, Prière d'une petite fille tout-à-fait orpheline, La mort de l'enfant Paul, Une mère et son enfant qu'elle aime, La vieilleuse d'un homme qui parle en songe à l'âge de 60 ans, Mort d'un oiseau.

⁹⁰ Eine Entschädigung 'für alle Mühen'?

⁹¹ Über die – offenbar auch dem Komponisten bekannte – (Petersburger?) Familie Grossmann, von der im folgenden ausführlich die Rede ist, findet man nichts in der Čajkovskij-Literatur. Jedenfalls scheint eine Verbindung zu dem Warschauer Komponisten Ludwig Grossman(n) ausgeschlossen, bei dem im Jahr zuvor, Anfang Januar 1892, ein "großer Paradeabend" zu Ehren Čajkovskijs stattgefunden hatte (vgl. ČPSS XVIb, S. 18) – einen Tag nach dem von Čajkovskij dirigierten Warschauer Konzert am 2. Januar mit eigenen Werken (Programm: siehe Mitteilungen 7, 2002, S. 79).

⁹² Čajkovskijs letzte Oper war der lyrische Einakter "Iolanta" op. 69 (1891), zusammen mit dem Nußknacker-Ballett op. 71 (1891/92) uraufgeführt am 6. / 18. Dezember 1892 im Petersburger Mariinskij teatr. – Oder ist Čajkovskijs vorletzte Oper "Pikovaja dama" op. 68 (erste Jahreshälfte 1890) gemeint, ebenda uraufgeführt am 7. / 19. Dezember 1890?

⁹³ Die berühmte französische Schauspielerin Sarah Bernhardt (1844-1923), seit 1872 Mitglied und später Teilhaberin der Comédie Française in Paris, gastierte in vielen europäischen Ländern.

il a voulu aller à l'église. Pendant de longues années j'ai été en correspondance avec sa mère, et cette mort m'a douloureusement attristée et toutes les personnes qui ont connu M^{me} Großmann et sa fille pendant leur court séjour dans notre ville.

[2 – am linken Rand, um 90 Grad gedreht:]

Ma soeur a été très contente que vous soyez allé à Karkoff [Har'kov],⁹⁴ c'est dans ces régions qu'elle a longtemps habité et dont elle garde un si bon souvenir. Elle vous envoie ses salutations bien cordiales auxquelles je joins les miennes, et votre plus vieille amie vous embrasse de tout coeur, comme à Votkinsk. Au revoir.

Fanny Durbach

[3 – am linken Rand, um 90 Grad gedreht:]

M^t Duvernoy a composé un livre intéressant sur notre vieux Montbéliard,⁹⁵ mes élèves me l'ont offert, quand vous viendrez peut[-]être aimerez[-]vous à regarder les gravures et les portraits de princes dont il est orné. M^{lle} Hélène [Duvernoy?]⁹⁶ joue de votre musique qu'elle trouve bien difficile. Au revoir.

Übertragung des Briefes ins Deutsche:

Montbéliard, 1. / 13. Januar 1893.

Lieber Pierre, Sie haben mir einen so glücklichen 1. Januar geschenkt, und ich kann Ihnen nicht einmal einen [Neujahrs-] Wunsch schicken,⁸¹ weil ich nicht weiß, wo Sie zu dieser Zeit sind, die für unsere Gegend zu kalt ist. War Ihr Konzert erfolgreich?⁸² Ich glaube es, aber es wäre schön, wenn Sie es mir sagten. Wie kurz war die Zeit, die wir zusammen verbracht haben, wie viele Dinge hätte ich Sie [noch] fragen wollen; Sie haben so wenig von sich erzählt, von dem, was Sie tun, von Ihrem Aufenthalt in Klin,⁸³ in Petersburg.

27. Februar. Ich beeile mich Ihnen zu sagen, daß Ihre lieben Photographien gestern morgen, Sonntag, gut angekommen sind. Ich bin Ihnen um so dankbarer, weil ich nicht weiß, ob ich den Mut gehabt hätte, sie der Post anzuvertrauen, und ich hoffe sehr, sie Ihnen entweder selbst oder

⁹⁴ Nach dem Konzert in Brüssel am 2. / 14. Januar 1893 (siehe oben) hatte Čajkovskij vom 16. / 28. Januar bis zum 24. Januar / 5. Februar 1893 fünf Konzerte in Odessa dirigiert (Programme: siehe Mitteilungen 7, 2000, S. 80); am 14. / 26. Februar und 7. / 19. März dirigierte er in zwei Moskauer Konzerten (siehe ebenda) und am 14. / 26. März 1893 hatte er ein großes Konzert in Har'kov zu leiten (ebenda, S. 80 f.). Danach gab es insgesamt noch drei Konzerte unter seiner Mitwirkung: London (4. Sinfonie op. 36) und Cambridge ("Francesca da Rimini" op. 32, 20. Mai / 1. Juni und 31. Mai / 12. Juni sowie Petersburg, 16. / 28. Oktober, u.a. mit der Uraufführung der 6. Sinfonie op. 74 (ebenda, S. 81).

⁹⁵ Clément Duvernoy hatte im Jahr zuvor das Buch "Montbéliard au XVIII^e siècle" veröffentlicht (Montbéliard 1891); als einzige Literaturangabe im Artikel "Montbéliard" in: Der Große Brockhaus, Band XII, Leipzig 1932, S. 711. – Zur Geschichte Montbéliards, deutsch (verballhornt) "Mömpelgard": Vom 10. Jahrhundert an war es Hauptort einer Grafschaft. Diese erwarb der württembergische Graf Eberhard IV. (1417-1419) durch seine Vermählung mit der Enkelin und Erbin des Grafen Stephan von Montfaucon. (Zum Zeitpunkt findet man in den allgemeinen Enzyklopädien verschiedene Angaben; z.B. "1397" in: Brockhaus-Enzyklopädie, 17. Auflage, Band 12, Wiesbaden 1971, S. 762.) Die Grafschaft Mömpelgard, die unter französischer Oberhoheit stand, blieb fast vierhundert Jahre lang Eigentum des Hauses Württemberg. 1793 wurde sie von Frankreich in Besitz genommen und 1801 endgültig an Frankreich abgetreten. – Montbéliard (die kleine Stadt hatte in den 1920er Jahren etwas mehr als zehntausend Einwohner) liegt im Département Doubs, am Fluß Alaine und dem Rhein-Rhône-Kanal; Montbéliard liegt westlich von Basel, südwestlich vom elsässischen Mühlhausen / Mulhouse und südlich der nahegelegenen, ebenfalls kleinen Stadt Belfort. Zu ihren Sehenswürdigkeiten gehören das alte Schloß, die protestantische Kirche aus dem 17. Jahrhundert und die Markthalle aus dem 16. Jahrhundert.

⁹⁶ In ihrem Brief Nr. 9 erwähnt Fanny Durbach die "demoiselles Duvernoy", die ihr einige ihrer Lieblingsstücke von Čajkovskij (auf dem Klavier) vorgespielt haben.

[2:] wenigstens jemandem von Ihrer Familie zurückgeben zu können. All Ihre Photographien von 1848 oder 1849 sind in meinem Herzen eingraviert, und doch bin ich so glücklich, Sie so schön gruppiert zu sehen, diesen kleinen Pola,⁸⁴ wie Sašenka⁸⁵ ihn [= Ippolit] nannte, so sanft in den Armen seines lieben Papas liegend, und Sie alle, jeder von Ihnen hat dort gelegen. Emilie Kuhn, die von hier abreist, behauptet, Sie auf dieser Photographie wiederzuerkennen, ich liebe Ihre Pose sehr, sie erinnert mich gut an meinen lieben Pierre von damals. Ihre Frau Mutter ist vergleichsweise am getreuesten getroffen. Die Photographie Ihrer Frau Schwester Saša ist sehr schön. Madame Grossmann, die Mutter, hatte mir als erste gesagt, wie charmant man sie [= Saša] in Petersburg fand.⁸⁶ In der Gruppe von 1881 müssen Nikolaj und

[3:] Ippolit sehr getreu getroffen sein, es ist schade, daß Sie nicht dabei sind. Es scheint, als wolle Pola seine liebe Schwester beschützen, die ihn so gut beschützt hat, als er klein war. Ich liebe sehr die Physiognomien Ihrer jungen Brüder, Monsieur Anatole ähnelt Nikolaj, als er ein Kind war. Sie sind sehr liebenswürdig, Sie zwei Nicolajs, daran zu denken, mir ein Album mit Portraits von Ihnen allen anzufertigen. [Doch] bringen Sie mir lediglich die Photographien, das ist alles, was ich [mir] wünsche, ich habe ein großes Album, das noch kaum gefüllt ist.

Wie wohl mir bei dem Gedanken ist, Sie zu Hause zu wissen, in Ihrer geliebten Einsiedelei.⁸⁷ Wenn Sie dort nur ganz bequem von all Ihren Anstrengungen ausruhen könnten oder wollten. Sicher achten Sie kaum auf die gute Gesundheit, die Ihnen Gott geschenkt hat, weil Sie nur sehr wenig fürchten sie zu verlieren, wenn Sie sich derart überanstrengen. Wenn Sie wüßten, wie sehr ich mich danach sehne, Ihre Handschrift wiederzusehen; in Ihrem Alter findet man nicht viel Zeit [zum Schreiben], zumindest ist das schwierig. Es ist so kalt,

[4:] und in unserer Gegend weiß man sich so schlecht vor dem Winter zu schützen, daß ich um Sie besorgt war [während Ihres Aufenthalts in Montbéliard]. Ich bin glücklich über Ihren Triumph in Brüssel.⁸⁸ Niemand kann mehr von Ihrem Talent überzeugt sein als ich, ich habe es als dichterische Begabung wachsen sehen (die ich auch für Sie bevorzugt hätte),⁸⁹ und doch preise ich Gott für Ihre Erfolge, mir scheint, daß er Ihnen damit eine Entschädigung gewährt.⁹⁰ So viele berühmte Männer waren zeit ihres Lebens verkannt.

Von der armen Jenny Grossmann⁹¹ habe ich sehr verzweifelte Briefe erhalten: Zunächst war es die Krankheit ihres Vaters, und einige Tage später teilte sie uns seinen Tod mit. Dieses arme Mädchen hat [bisher] nur die Freuden des Lebens gekannt. Mit Freude erzählte sie mir von Ihrer letzten Oper.⁹² Sie war entzückt von Madame Sarah Bern[h]ardt;⁹³ und wie wird jetzt ihr und ihrer Mutter Leben aussehen. Ich glaube, Rudolf [Grossmann] war Staatsbeamter, aber ich weiß nicht, in welcher Verwaltung und ob man in seinem Alter (42 Jahre, glaube ich) Anspruch auf die geringste Pension hat. Ich bedaure vor allem seinen armen Vater, der noch lebt und der bei seinem Tode zugegen war. Der arme junge Mann [Rudolf Grossmann] hat den Seinen Ermahnungen auf den Weg gegeben und [dann] die Kommunion genommen. Am einzigen Sonntag, den er hier verbracht hat,

[1 – am linken Rand, um 90 Grad gedreht:] wollte er zur Kirche gehen. Während vieler Jahre stand ich mit seiner Mutter in brieflicher Verbindung, dieser Tod hat mich und alle, die Madame Großmann und ihre Tochter während ihres kurzen Aufenthalts in unserer Stadt kennengelernt haben, schmerzlich betrübt.

[2 – am linken Rand, um 90 Grad gedreht:] Meine Schwester war sehr froh, daß Sie nach Har'kov gereist sind,⁹⁴ in der Gegend hat sie lange gelebt, und sie hat sie in so guter Erinnerung behalten. Sie sendet Ihnen ihre sehr herzlichen Grüße, denen ich die meinen beifüge, und ihre ältere Freundin umarmt Sie von ganzem Herzen, wie [ehemals] in Votkinsk. Auf Wiedersehen.

Fanny Durbach.

[3 – am linken Rand, um 90 Grad gedreht:] Monsieur Duvernoy hat ein interessantes Buch über unser altes Montbéliard zusammengestellt,⁹⁵ meine Schüler(innen) haben es mir ge-

schenkt. Wenn Sie kommen werden, möchten Sie vielleicht die Stiche und die Portraits der Fürsten betrachten, mit denen es ausgestattet ist. M^{lle} Hélène [Duvernoy?] ⁹⁶ spielt Ihre Musik, die sie sehr schwierig findet.

Auf Wiedersehen.

7. Fanny Durbachs Brief an P. I. Čajkovskij, Montbéliard, [13. /] 25. März 1893, GDMČ, Signatur f. 1, a⁴, No. 1011. Vier beschriebene Seiten, Hochformat 10,2 x 16,3 cm.

Montbéliard le 25⁹⁷ Mars 1893.

Cher et ancien élève,

Hier j'ai reçu la visite de M^{me} Ranc⁹⁸ et de sa tante, une dame d'officier qui a perdu ses enfants et son mari et qui s'est placée, après ses malheurs, comme dame de compagnie d'une dame âgé. Madame Jacques (c'est le nom de la tante de M^{me} Ranc) dirigeait aussi la maison et les domestiques. Malheureusement pour elle, la famille de la personne où elle était depuis deux ans et demi a pris d'autres arrangements et M^{me} Jacques doit quitter sa place. Son désir serait de trouver en Russie une famille où elle remplirait

[2:] les mêmes fonctions. Elle accepterait aussi une place auprès d'une personne souffrante ou chez un monsieur veuf pour terminer l'éducation des enfants, non comme institutrice, mais pour la surveillance et peut[-]être pour conduire les jeunes filles dans le monde. Je n'avais auparavant jamais vu cette dame, mais M^{me} Kuhn m'en a donné les meilleurs renseignements, elle dit qu'elle est charmante sous tous les rapports. Elle est d'un extérieur agréable et on voit, qu'elle a vécu dans la bonne société. C'est une dame d'à peu près 50 ans, mais vive et paraissant jouir d'une bonne santé. Je lui ai demandé si

[3:] elle ne redoutait pas votre⁹⁹ climat, elle m'a répondu, qu'elle avait très bien supporté les chaleurs de l'Afrique¹⁰⁰ et qu'elle ne s'effrayait pas du froid de la Russe.

M^{me} Ranc est si bien persuadée que, par vos grandes relations, vous pourrez obliger sa tante que j'ai cédé à son désir et que je viens vous prier, si cela vous est possible, de recommander M^{me} Jacques.

Nous avons un temps magnifique; demain, dimanche, tous ceux qui peuvent marcher iront sur une colline à quelques verstes¹⁰¹ d'ici pour cueillir des fleurs jaunes dont la colline est couverte, c'est une vraie fête qui dure autant que les fleurs.

Je voudrais que vous fussiez ici[,]

[4:] vous pourriez profiter du beau temps et de la promenade.

Ma soeur et moi nous vous souhaitons de bonnes fêtes de Pâques et vous prions de recevoir nos plus affectueuses salutations.

Votre ancienne et bien dévouée institutrice et amie

Fanny Dürbach

⁹⁷ Čajkovskij ergänzt mit Bleistift den entsprechenden Tag des russischen Kalenders: "13" [. März].

⁹⁸ Besitzerin des "Hôtel de la Balance", in dem Čajkovskij bei seinem Besuch in Montbéliard gewohnt hatte; siehe oben.

⁹⁹ Zunächst "le", dann gestrichen und "votre" darüber. Offenbar ist der Brief tatsächlich, wie Fanny Durbach weiter unten sagt, in Eile geschrieben. Von Syntax und Sinn her sind die beiden mit "que" beginnenden Nebensätze falsch gefügt.

¹⁰⁰ Im Brief Nr. 9 erwähnt Fanny Durbach, M^{me} Jacques habe zwanzig Jahre lang in Algerien gelebt.

¹⁰¹ Statt des Längenmaßes Kilometer verwendet Fanny Durbach das (fast identische) russische Längenmaß Werst. (Ein Werst = 1,067 km.)

Übertragung des Briefes ins Deutsche:

Montbéliard, 13. / 25. März 1893.

Lieber und ehemaliger Schüler, gestern besuchten mich M^{me} Ranc⁹⁸ und ihre Tante, eine Offiziersfrau, die ihre Kinder und ihren Gatten verloren hat und die nach ihren Unglücksfällen eine Anstellung als Gesellschafterin einer alten Dame gefunden hat. Madame Jacques (das ist der Name von M^{me} Rancs Tante) führte auch den Haushalt und das Personal. Unglücklicherweise hat die Familie der Dame, bei der sie seit zweieinhalb Jahren war, andere Arrangements getroffen, und M^{me} Jacques muß ihre Stelle verlassen. Ihr Wunsch wäre, eine Familie in Rußland zu finden, bei der sie

[2:] die gleichen Aufgaben übernehmen könnte. Sie würde auch eine Stelle bei einer kranken Person annehmen oder bei einem Witwer, um die Erziehung der Kinder abzuschließen, nicht als Erzieherin, sondern zur Aufsicht und, vielleicht, um die jungen Mädchen in die Gesellschaft einzuführen. Ich hatte diese Dame niemals zuvor gesehen, aber M^{me} Kuhn hat mir die besten Auskünfte über sie gegeben, sie sagt, daß sie in jeder Hinsicht bezaubernd sei. Sie ist von angenehmem Äußeren, und man sieht, daß sie in der besseren Gesellschaft gelebt hat. Das ist eine Dame von fast 50 Jahren, aber lebhaft, und es scheint, daß sie sich einer guten Gesundheit erfreut. Ich habe sie gefragt, ob

[3:] sie nicht Ihr Klima fürchte, sie hat mir geantwortet, daß Sie die Hitze Afrikas¹⁰⁰ sehr gut ausgehalten habe und daß sie sich nicht vor der Kälte Rußlands fürchte.

M^{me} Ranc ist so sehr überzeugt, Sie könnten ihrer Tante aufgrund Ihrer beträchtlichen Beziehungen diese Gefälligkeit erweisen, daß ich ihrem Wunsch nachgegeben habe und Sie hiermit bitte, falls es Ihnen möglich ist, M^{me} Jacques zu empfehlen.

Wir haben herrliches Wetter; morgen, Sonntag, werden alle, die dazu in der Lage sind, auf einen einige Werst¹⁰¹ von hier entfernten Hügel gehen, um gelbe Blumen zu pflücken, von denen der Hügel bedeckt ist, das ist ein wahres Fest, das so lange dauert, wie die Blumen [blühen].

Ich wollte, Sie wären hier

[4:] und könnten das schöne Wetter und den Spaziergang genießen.

Meine Schwester und ich, wir wünschen Ihnen ein glückliches Osterfest und bitten Sie, unsere herzlichsten Grüße entgegenzunehmen.

Ihre ehemalige und ergebenste Lehrerin und Freundin

Fanny Durbach

8. Fanny Durbachs undatiertes Brief¹⁰² an P. I. Čajkovskij [März / April 1893], GDMČ, Signatur f. 1, a⁴, No. 1012. Vier beschriebene Seiten, Hochformat 8,0 x 10,5 cm. S. 1 ist, um 90 Grad gedreht, zusätzlich am linken Seitenrand beschrieben, teilweise den anderen Text überdeckend.

Bien cher Pierre,

Ce n'est pas de bon gré que je viens vous prier de vous occuper de M^{me} Jacques, mais M^{me} Ranc me l'a demandé avec une telle assurance¹⁰³ ~~que je ne vous serais pas importune~~, que je n'ai pas pu résister à son désir. Comme je sais que vous n'aimez

¹⁰² Dies ist der einzige undatierte Brief Fanny Durbachs an Čajkovskij. Seine chronologische Einordnung zwischen Nr. 7 (13. / 25. März 1893) und Nr. 9 (25. März / 6. April 1893) ergibt sich zweifellos aus einem Detail aller drei Briefe. In Nr. 8 kommt Fanny Durbach auf die Empfehlungsbitte in Nr. 7, Madame Jacques betreffend, zurück. In Nr. 9 bedankt sie sich für Čajkovskijs Antwort in dieser Sache. Čajkovskijs (nicht erhaltener Brief), so schreibt sie, sei am 5. April (des westlichen Kalenders) 1893 bei ihr eingegangen.

¹⁰³ Im Original zunächst "avec l'assurance", dann: "avec une telle assurance". Von Syntax und Sinn her sind die beiden mit "que" beginnenden Nebensätze falsch gefügt. Vielleicht hat Fanny Durbach vergessen, den ersten Nebensatz zu streichen, wie wir es in der Edition getan haben.

plus guère à écrire, vous pouvez montrer ma lettre quoique'elle ait été interrompue trois fois

[2:] et ne soit guère présentable. Si vous pensez que M^{m^e} Jacques puisse se placer parmi vos connaissances, veuillez ne pas trop tarder à écrire, ne serait ce qu'une carte. Ma soeur pense que si elle devait s'occuper de la surveillance des domestiques, elle ne le pourrait guère sans connaître la langue russe.

D'après ce que je viens d'écrire, vous pourrez penser que je ne suis guère obligeante,

[3:] ce que je crains, c'est de vous occasionner des ennuis.

Que les artistes en détresse viennent s'adresser à vous, c'est presque leur droit, et il faut bien que toute gloire se paie, d'ailleurs je suis sûre que vous êtes assailli, c'est pourquoi je regrette la démarche que je fais en ce moment, cependant si cela ne vous dérange pas trop et que vous répondez, vous pouvez adresser votre

[4:] lettre à M^{m^e} Ranc[,] Rue de Belfort, Hôtel de la Balance. C'est à la hâte que j'ai griffonné ceci.¹⁰⁴ Au revoir, mon cher, bien cher élève, tâchez aussi de m'écrire un peu. Quand viendrez-vous? Il¹⁰⁵ fait si beau que cela donne envie de voyager. C'est de tout coeur que votre¹⁰⁶ vieille amie vous embrasse[.]

Fanny Dürbach

Dites-moi[,] je vous prie[,] si vous avez de bonnes nouvelles de

[1 – am linken Rand, um 90 Grad gedreht, über den anderen Text geschrieben:] tous ceux qui vous sont chers.

Übertragung des Briefes ins Deutsche:

[Montbéliard, März / April 1893.]¹⁰²

Liebster Pierre, es geschieht nicht auf meinen eigenen Wunsch, daß ich Sie bitte, sich mit M^{m^e} Jacques zu befassen, sondern M^{m^e} Ranc hat mich mit solcher Bestimmtheit darum gebeten,¹⁰³ ~~daß ich Ihnen nicht lästig fallen würde~~, daß ich ihrem Wunsch nicht widerstehen konnte. Da ich weiß, daß Sie kaum [noch] Briefe schreiben mögen, könnten Sie [statt dessen] meinen Brief vorlegen, auch wenn er dreimal unterbrochen wurde

[2:] und kaum vorzeigbar ist. Wenn Sie denken, M^{m^e} Jacques könnte eine Stelle bei Ihren Bekannten finden, zögern Sie bitte nicht zu schreiben, und sei es nur eine Karte. Meine Schwester denkt, daß, wenn sie sich mit der Aufsicht über das Personal beschäftigen müßte, sie das kaum tun könnte, ohne die russische Sprache zu verstehen.

Nach dem, was ich gerade geschrieben habe, könnten Sie denken, daß ich wenig höflich sei;

[3:] dabei fürchte ich, Ihnen Verdruß zu bereiten.

Daß sich Künstler, die sich in einer verzweifelten Situation befinden, an Sie wenden, das ist fast ihr gutes Recht, denn für den Ruhm muß man zahlen, übrigens bin ich sicher, daß man [in dieser Hinsicht] über Sie herfällt, und deshalb bedaure ich den Schritt, den ich gerade mache. Wenn Ihnen dies indessen nicht zu ungelegen kommt und Sie antworten werden, können Sie Ihren

[4:] Brief [direkt] an M^{m^e} Ranc adressieren, Rue de Belfort, Hôtel de la Balance. Ich habe dies in Eile gekritzelt. Auf Wiedersehen, mein lieber, sehr lieber Schüler, versuchen Sie

¹⁰⁴ Im Original zunächst "cel[a]", dann "ceci".

¹⁰⁵ Im Original klein geschrieben.

¹⁰⁶ Im Original zunächst "vous", dann korrigiert zu "votre".

auch, mir ein wenig zu schreiben. Wann werden Sie [wieder] kommen? Das Wetter ist so schön, daß es Lust macht zu reisen. Von ganzem Herzen umarmt Sie Ihre alte Freundin
Fanny Durbach

Sagen Sie mir bitte, ob Sie gute Nachrichten von

[1 – am linken Rand, um 90 Grad gedreht, über den anderen Text geschrieben:] all denen haben, die Sie lieben.

9. Fanny Durbachs Brief an P. I. Čajkovskij, Montbéliard, [25. März /] 6. April 1893, GDMČ, Signatur f. 1, a¹, No. 1013. Acht beschriebene Seiten, Hochformat 10,5 x 16,3 cm.

Montbéliard le 6 Avril¹⁰⁷ 1893.

Mon bien cher Pierre,

Ma soeur et moi nous vous félicitons de votre beau succès à Karkoof¹⁰⁸ et nous nous en réjouissons de tout coeur avec vous. Le lundi de Pâques, je suis allée chez les demoiselles Duvernoy qui m'ont joué plusieurs de vos morceaux qu'elles préfèrent. Je voudrais être musicienne pour pouvoir mieux les apprécier, néanmoins je ne puis assez vous dire combien je suis contente que jusqu'au fond d'une petite ville de province, vous soyez connu et aimé pour vos oeuvres.

Cela nous fait bien de la peine que vous souffriez de maux de tête. Je sais aussi que ce mal

[2:] peut disparaître d'un jour à l'autre, cependant presque chaque fois que j'en ai été atteinte, j'ai dû le combattre par des pillules antinévralgiques. Est-ce que votre docteur ne vous les ordonne pas? Ce que je regrette bien, c'est la cause qui vous fait souffrir. Je me rappelle que lorsque vous étiez ici, vous avez regardé l'heure à une montre que je crois être très belle et que j'aurais voulu vous prier de me montrer, est-ce celle que vous avez perdue?¹⁰⁹ Je comprends combien vous vous êtes tourmenté à

¹⁰⁷ Čajkovskij ergänzt mit Bleistift das Datum "25/III" (25. März) des russischen Kalenders.

¹⁰⁸ Schreibversehen, gemeint ist Karkoff = Har'kov (in der Ukraine). Offenbar hatte Čajkovskij Fanny Durbach in seinem (nicht erhaltenen) Brief, auf den sie hier antwortet, von dem von ihm dirigierten Sinfoniekonzert der Russischen Musikgesellschaft am 14. / 26. März 1893 in Har'kov berichtet. Das Programm: Orchester-Fantasie "Burja" ("Der Sturm") op. 18, Violinkonzert D-Dur op. 35 (mit dem Solisten K. K. Gorskij), 2. Sinfonie op. 17 und Festouvertüre "1812" op. 49.

¹⁰⁹ Nein, das war eine neue Taschenuhr und nicht diejenige, die Čajkovskij abhanden gekommen war und um derentwillen er fürchtete, ein Unschuldiger könnte als Dieb verurteilt werden.

Im Juli 1880 hatte Nadežda F. fon Mekk dem Komponisten – dieser hatte 1878/79 die Oper "Orlean-skaja deva" komponiert – eine sehr wertvolle, in ihrem Auftrag in Paris für zehntausend Francs angefertigte goldene Uhr geschenkt: "Auf der einen Seite Johanna d'Arc zu Pferde, auf der anderen – Apollo und zwei Musen. Beides auf schwarzem Emailleintergrund mit goldenen Sternchen. Überaus feine und schöne Arbeit" (Čajkovskijs Brief an seinen Bruder Modest aus Brailov, 4. / 16. Juli 1880, nach: LebenTsch. 2, S. 116).

Diese Uhr hütete der Komponist wie ein heiliges Andenken, er trennte sich von ihr nur, wenn sie gereinigt oder repariert werden mußte (vgl. ebenda, S. 681). Elf Jahre, nachdem ihm Frau fon Mekk die Uhr geschenkt hatte, wurde sie in seinem Haus in Majdanovo bei Klin gestohlen. Wahrscheinlich, vermutet Čajkovskij in einem Brief vom 25. Juli / 6. August 1891 an seinen Bruder Anatolij, sei jemand während seines nachmittäglichen Spaziergangs und während sein Diener Aleksej in seinem Zimmer geruht habe, durchs Fenster eingestiegen und habe die Uhr entwendet. Er habe gleich an die Moskauer Polizei telegraphiert, und Aleksej habe die Polizei in Klin alarmiert.

Knapp zwei Jahre später, im März 1893, kam es in Klin zu einem Gerichtsverfahren gegen einen jungen Mann, der des Diebstahls beschuldigt worden war. Doch wurde er, zu Čajkovskijs Erleichterung, freigesprochen: "das ist gut; denn es ist in der Tat zweifelhaft, ob er der Dieb war". – "Während der Gerichts-

l'idée qu'une personne innocente pût être accusée et tous les efforts que vous avez faits pour prouver son innocence. Croyez[-]vous que le vrai coupable ne sera pas découvert?¹¹⁰ Je¹¹¹ le souhaiterais bien.

[3:] Pourquoi êtes-vous triste du mariage de Monsieur votre beau-frère?¹¹² Croyez-vous qu'une affection aussi vraie et aussi constante que celle qu'il avait vouée à votre soeur chérie puisse finir avec notre courte vie? Sans doute, vos chers neveux et nièce[s] auront de la peine à s'habituer à voir une autre personne à la place qu'occupait leur mère bien-aimée. Mais par une délicatesse que vous savez bien reconnaître, c'est une personne de votre famille et dont vous appréciez les qualités, que leur père amènera à son foyer désolé.¹¹³ Sans doute que votre cousine a connu votre chère soeur et elle a dû l'aimer comme tous ceux qui l'ont connue; avec elle les orphelins parleront de leur mère, elle comprendra leurs

[4:] chagrins, elle les aimera et dirigera leurs regards vers le pays que leur mère habite et où nous la retrouverons un jour. Par votre tendre affection pour eux, vous pouvez mieux que personne leur faire comprendre pourquoi leur père a agi comme il l'a fait.

Peut-être que ma lettre ne vous trouvera plus à Kline et que vous passerez les fêtes de Pâques en famille, je le désire pour vous et je souhaite que vous passiez d'heureux jours ensemble. Saluez bien votre cher Nicolas et sa famille et aussi M^f votre frère Modeste s'il me le permet, dites-moi si votre neveu¹¹⁴ Georges a grandi,¹¹⁵ s'il aime l'étude et s'il sait aussi bien jouer que M^f son papa.

[5:] Le jour même que j'ai reçu votre lettre, le 5, je suis allée chez Madame Ranc pour lui dire ce que vous écrivez au sujet de M^{me} Jacques; ces dames comprennent que le mieux pour M^{me} Jacques serait d'aller à Pétersbourg, mais ce serait faire de grandes dépenses, sans être certaine de réussir. Je ne lui ai pas du tout conseillé cette tentative; après avoir habité vingt ans l'Algérie, il est fort probable que cette dame ne supporterait pas le climat du Nord, ce quelle ne croit pas, il est vrai. Les dames vous remercient d'avoir répondu si promptement à leur demande et de votre bon vouloir à leur égard, elles m'ont chargée de leurs meilleures salutations pour vous.

Ici aussi nous avons eu un hiver

verhandlung bekam ich infolge des Abscheus, der Hitze und des Mitleids mit dem armen Jungen nervöse Kopfschmerzen" (Brief an seinen Bruder Anatolij, Klin, 4. / 16. März 1893, nach: LebenTsch. 2, S. 774).

Offenbar hatte Čajkovskij Fanny Durbach von dieser Geschichte geschrieben; und sie reagiert darauf.

¹¹⁰ Im Original zunächst Komma statt Fragezeichen.

¹¹¹ Im Original klein geschrieben.

¹¹² Čajkovskijs Schwager Lev V. Davydov (1837-1896). Aus seiner am 6. November 1860 geschlossenen Ehe mit Čajkovskijs Schwester Aleksandra ("Saša", 28. Dezember 1841 / 9. Januar 1842 – 29. März / 11. April 1891) waren sieben Kinder hervorgegangen: Tat'jana, Vera, Anna, Natal'ja, Dmitrij, Vladimir (Čajkovskijs Lieblingsneffe "Bob") und Jurij. Nach dem Tode seiner ersten Frau heiratete Lev Davydov 1893 die Tochter von deren Cousine Lidija (Tochter von Čajkovskijs Onkel Vladimir P. Čajkovskij): Ekaterina Ol'hovskaja (geb. 1866). Sie war also jünger als ihre drei ältesten Stieftöchter (von denen allerdings 1893 nur noch die jüngste, die seit 1883 mit Nikolaj fon Meck verheiratete, Anna lebte) und nur zwei bis zehn Jahre älter als ihre jüngste Stieftochter Natal'ja (geb. 1868) und ihre drei Stiefsöhne (geb. 1870-1876).

¹¹³ Im Original Semikolon statt Punkt. Aber mit Majuskel weiter: "Sans ...".

¹¹⁴ Tatsächlich war Georges nicht Čajkovskijs Neffe, sondern sein Großneffe. Aber Fanny Durbach wußte offenbar nicht, daß Georges ein unehelicher Sohn von Čajkovskijs Nichte Tat'jana L. Davydova war, den ihr Onkel Nikolaj I. Čajkovskij adoptiert hatte. Übrigens spricht auch Modest I. Čajkovskij in seiner großen Dokumentenbiographie Žizn'Č bzw LebenTsch. von Georges als vom Sohn seines Bruders Nikolaj.

¹¹⁵ Im Original Fragezeichen statt Komma, aber klein weiter.

[6:] exceptionnellement rigoureux. Le froid a dépassé 30 degrés, ce qui ne s'était vu de mémoire d'homme. A Paris, il n'y a pas eu plus de 16 degrés. J'ai regretté de vous avoir parlé de notre beau printemps, et j'ai eu froid de vos dix degrés;¹¹⁶ mais je sais comme la température peut vite changer dans votre pays et j'espère que vous avez maintenant de beaux jours. Avez-vous un jardin à Kline? Ici, le beau [temps] continue et les poiriers sont chargés de boutons et même de fleurs, mais il fait si sec que les cultivateurs et les jardiniers se plaignent.

Quand vous verrez votre cousine Lydie, veuillez me rappeler à

[7:] son bon souvenir. Si vous pouvez m'écrire bientôt j'en serai bien contente, car je voudrais savoir si vous êtes débarrassé de vos maux de tête[,] et vous savez que tout ce qui vient de vous m'intéresse, surtout votre santé. Il est certain que c'est mieux pour vous de voyager que de travailler à votre table, la distraction des voyages change les idées. J'avais un peu l'intention de partir pendant les vacances de Pâques, je serais allée à Belfort voir une de mes cousines qui s'est cassé la jambe pendant le verglas, mais ma soeur a eu la grippe et elle n'aurait pu m'accompagner et puis j'ai tant de peine de me mettre en route. Ma soeur va mieux, elle

[8:] vous envoie tous ses vœux pour votre santé auxquels je joins les miennes¹¹⁷ en vous embrassant de tout coeur. J'espère que vous pensez quelquefois à votre promesse de venir à Montbéliard, j'y pense beaucoup et je m'en réjouis comme vous pouvez le croire. Au revoir, cher[,] bien cher Pierre. Votre vieille et bien dévouée¹¹⁸ amie vous embrasse encore une fois.

Fanny Dürbach

Übertragung des Briefes ins Deutsche:

Montbéliard, 25. März / 6. April 1893.

Mein liebster Pierre, meine Schwester und ich, wir beglückwünschen Sie zu Ihrem schönen Erfolg in Har'kov,¹⁰⁸ und wir freuen uns mit Ihnen darüber von ganzem Herzen. Am Ostermontag bin ich zu den Fräulein Duvernoy gegangen, die mir mehrere von denjenigen Ihrer Stücke vorgespielt haben, die sie bevorzugen. Ich wäre gern Musikerin, um sie besser würdigen zu können, gleichwohl kann ich Ihnen nicht genug sagen, wie froh ich bin, daß Sie aufgrund Ihrer Werke bis tief in eine kleine Provinzstadt hinein bekannt und beliebt sind.

Es tut uns sehr leid, daß Sie an Kopfschmerzen leiden. Ich weiß auch, daß dieses Übel

[2:] von einem Tag auf den anderen verschwinden kann, dennoch habe ich es beinahe jedes Mal, wenn es mich befallen hat, mit antineuralgischen Pillen bekämpfen müssen. Verschreibt Ihr Arzt sie Ihnen nicht? Was ich sehr bedaure, ist der Grund, der Sie leiden läßt. Ich erinnere mich, daß Sie, als Sie hier waren, die Zeit von einer Taschenuhr ablesen, die ich sehr schön finde und die ich Sie gern mir zu zeigen hätte bitten wollen, ist das die Uhr, die Sie [inzwischen] verloren haben?¹⁰⁹ Ich verstehe, wie sehr Sie sich bei dem Gedanken quälen, daß ein Unschuldiger angeklagt werden könnte, und alle Versuche, die Sie unternommen haben, um seine Unschuld zu beweisen. Glauben Sie, daß der wirklich Schuldige nicht gefunden werden wird?¹¹⁰ Ich wünschte es sehr.

[3:] Warum sind Sie traurig über die Heirat Ihres Schwagers?¹¹² Glauben Sie, daß eine so wahrhafte und so beständige Zuneigung wie die, welche er Ihrer innig geliebten Schwester dargebracht hat, mit unserem kurzen Leben enden könnte? Zweifellos werden Ihre lieben

¹¹⁶ Die Čajkovskij offenbar in seinem Brief erwähnt hatte.

¹¹⁷ Im Original "mieux" statt "miennes" – offenbar versehentlich, vgl. die ähnlichen Schlußwendungen in den Briefen Nr. 10 und 11.

¹¹⁸ Im Original "dévouée" statt "dévouée".

Neffen und Nichten Mühe haben sich daran zu gewöhnen, jemand anderen auf dem Platz zu sehen, den ihre innig geliebte Mutter einnahm. Aber mit einer Feinfühligkeit, die Sie durchaus anzuerkennen wissen, wird ihr Vater eine Frau aus Ihrer Familie in sein verödetes Heim führen, und eine, deren Eigenschaften Sie schätzen.¹¹³ Zweifellos hat Ihre liebe Cousine Ihre Schwester gekannt, und sie hat sie wie alle, die sie gekannt haben, lieben müssen; mit ihr werden die Waisen über ihre Mutter sprechen, sie wird ihren

[4:] Kummer verstehen, wird sie lieben und ihre Blicke auf das Land richten, in dem ihre Mutter [jetzt] lebt und wo wir sie eines Tages wiedersehen werden. Weil Sie sie zärtlich lieben, können Sie ihnen besser als sonst jemand verständlich machen, warum ihr Vater so gehandelt hat.

Vielleicht trifft Sie mein Brief nicht mehr in Klin an, und Sie verbringen das Osterfest mit der Familie, das wünsche ich Ihnen, und ich wünsche Ihnen, daß Sie glückliche Tage miteinander verbringen. Grüßen Sie herzlich Ihren lieben [Bruder] Nikolaj und seine Familie und auch Ihren Bruder Modest, wenn er es gestattet, sagen Sie mir, ob Ihr Neffe¹¹⁴ Georges gewachsen ist, ob er gerne lernt und ob er so gut spielen kann wie sein Herr Vater.

[5:] Noch am selben Tag, dem 5. [April], an dem ich Ihren Brief erhalten habe, bin ich zu M^{me} Ranc gegangen, um ihr zu sagen, was Sie mir M^{me} Jacques betreffend geschrieben haben; die beiden Damen verstehen, daß es das Beste für M^{me} Jacques wäre, nach Petersburg zu reisen, aber das würde bedeuten, erhebliche Ausgaben zu machen, ohne des Erfolgs sicher zu sein. Ich habe ihr [= M^{me} Jacques] überhaupt nicht zu einem solchen Versuch geraten; nachdem sie zwanzig Jahre in Algerien gelebt hat, ist es sehr wahrscheinlich, daß die Dame das nördliche Klima nicht aushalten würde, auch wenn sie dies tatsächlich nicht glaubt. Die Damen danken Ihnen, so rasch auf ihre Frage geantwortet zu haben, und für Ihr Wohlwollen ihnen gegenüber, und sie haben mir beste Grüße für Sie aufgetragen.

Auch hier haben wir einen

[6:] außerordentlich strengen Winter gehabt. Es war kälter als 30 Grad [minus], was man seit Menschengedenken nicht erlebt hat. In Paris hat es nicht mehr als 16 [Minus-] Grade gegeben. Ich habe bedauert, Ihnen von unserem schönen Frühling erzählt zu haben, und ich habe gefroren bei Ihren zehn Grad;¹¹⁶ aber ich weiß, daß sich die Temperatur in Ihrem Land schnell ändern kann und hoffe, daß Sie jetzt schöne Tage haben. Haben Sie einen Garten in Klin? Hier hält das gute Wetter an, und die Birnbäume sind mit Knospen und sogar [schon] mit Blüten überladen, aber es ist so trocken, daß die Landwirte und Gärtner klagen.

Wann werden Sie Ihre Cousine Lidija sehen, würden Sie mich ihr bitte

[7:] in Erinnerung bringen? Wenn Sie mir bald schreiben könnten, wäre ich sehr froh, weil ich gern wüßte, ob Sie von Ihren Kopfschmerzen befreit sind, und Sie wissen, daß mich alles interessiert, was Sie betrifft, vor allem Ihre Gesundheit. Sicher ist es besser für Sie zu reisen als an Ihrem Tisch zu arbeiten, die Ablenkung auf Reisen bringt einen auf andere Gedanken. Ich hatte ein wenig beabsichtigt, während der Osterferien wegzufahren, ich wäre nach Belfort gefahren, um eine meiner Cousinen zu treffen, die sich während des Glatteises ein Bein gebrochen hat, aber meine Schwester hatte die Grippe, sie hätte mich nicht begleiten können, und dann tue ich mich so schwer, mich auf den Weg zu machen. Meiner Schwester geht es besser, sie

[8:] sendet Ihnen alle guten Wünsche für Ihre Gesundheit, denen ich die meinen hinzufüge, indem ich Sie von ganzem Herzen umarme. Ich hoffe, Sie denken zuweilen an Ihr Versprechen, [wieder] nach Montbéliard zu kommen, daran denke ich viel und freue mich darauf, wie Sie sich denken können. Auf Wiedersehen, lieber, sehr lieber Pierre. Noch einmal umarmt Sie Ihre alte und sehr ergebene Freundin

Fanny Dürbach

10. Fanny Durbachs Brief an P. I. Čajkovskij, [Montbéliard], [20. (und 27.) Mai /] 1. [und 8.] Juni 1893, GDMČ, Signatur f. 1, a⁴, No. 1014. Vier beschriebene Seiten, Hochformat 11,3 x 17,6 cm. S. 1 und 4 sind, jeweils um 90 Grad gedreht, zusätzlich am linken Seitenrand beschrieben, teilweise den anderen Text überlagernd.

[Montbéliard] 1^{er} Juin¹¹⁹ 1893.

Cher Pierre,

C'est aujourd'hui le jour de votre grand concert¹²⁰ et je pense bien à vous. Vous avez été bien bon de nous donner de vos nouvelles avant de partir pour Londres. Votre lettre qui est arrivée la veille de la Pentecôte, a été pour nous comme un rayon de soleil dans un ciel bien sombre. Le pasteur¹²¹ de notre paroisse était alors dans une triste situation. Son fils, un jeune homme de 27 ou 28 ans, était en congé chez ses parents pour se reposer d'un grand travail (il est lieutenant et aime l'état militaire par[-]dessus tout) quand le 29 avril il est allé voir manoeuvrer les troupes,

[2:] pour mieux voir, il était monté sur un rocher très élevé. Je ne sais comment cela s'est fait, on dit qu'il s'était assis et comme la sécheresse et excessive, il doit avoir glissé en bas sans pouvoir se retenir, car il avait les mains tout ensanglantées. Quand on a rapporté ce corps inanimé à son père, il était lui-même malade, le coup doit avoir été terrible; mais le plus grand malheur c'est que lorsque le jeune homme a été en voie de guérison, on a dû constater qu'il n'avait plus sa raison, cela a été plus que le pauvre père n'en pouvait supporter, son état n'a fait qu'empirer et samedi dernier nous avons assisté à ses funérailles. Je ne saurais

[3:] vous dire combien je regrette notre pasteur et combien je plains ses sept orphelins et sa veuve.

Le 8. Je me demande pourquoi je vous ai écrit ceci quand je devrais vous parler de tout autre chose? Parce que vous avez un coeur compatissant et aussi parce que Monsieur le pasteur Jordan était un homme qui faisait honneur à l'homme. Il n'avait que 58 ans, mais depuis 5 ans, il avait bien souffert.

Vous n'avez plus dit un mot de vos maux de tête, je souhaite qu'ils soient tout à fait passés. Dites-le moi. Sans doute qu'à présent a eu lieu l'imposante cérémonie qui devait vous conférer le titre de docteur, encore un honneur ajouté à tous vos honneurs.¹²² Nous vous en félicitons de tout coeur, ma soeur s'en est encore plus réjouie que moi. Racontez

¹¹⁹ Čajkovskij ergänzt mit Bleistift: "20/V" (20. Mai – nach dem russischen, "Julianischen" Kalender).

¹²⁰ Im Mai / Juni 1893 war Čajkovskij nach England gereist. Am 20. Mai / 1. Juni dirigierte er in London in einem Konzert der Philharmonischen Gesellschaft in der St. James' Hall seine 4. Sinfonie f-Moll op. 36. In Cambridge wurde ihm (zusammen mit Arrigo Boito, Max Bruch, Edvard Grieg und Camille Saint-Saëns) die Ehrendoktorwürde verliehen. In dem Festkonzert am 31. Mai / 12. Juni mit Werken der neuen Doctores h.c. dirigierte er seine Orchester-Fantasie "Francesca da Rimini" op. 32. – Zum gesamten Programm des Konzerts vgl. Mitteilungen 7 (2000), S. 81.

¹²¹ Als "pasteur" ("Pastor") werden im Französischen vor allem protestantische Pfarrer bezeichnet. Pastor Jordan, von dessen Tod hier die Rede ist, war protestantischer Pfarrer; er hinterließ eine Witwe und sieben Kinder. Fanny Durbach war also offenbar protestantischer bzw. calvinistischer Konfession.

¹²² Tatsächlich hat Čajkovskij in seinen späteren Jahren außer der Ehrendoktorwürde der Universität Cambridge verschiedene "Ehrungen" erhalten, sei es in Form von Orden und einer staatlichen Pension oder sei es in Form von Mitgliedschaften in ausländischen Institutionen: 1884 zeichnet ihn Zar Aleksandr III. mit dem Vladimir-Orden aus und gewährt dem Komponisten 1888 lebenslang eine jährliche Rente von 3.000 Rubeln; 1888 wird Čajkovskij korrespondierendes Mitglied des Königlichen Musikinstituts in Florenz, 1891 der Gesellschaft zur Förderung der Tonkunst in Amsterdam und 1892 des Institut de France (Académie des Beaux Arts) in Paris.

[4:] nous un peu comment tout cela s'est passé. Etes-vous bien fatigué,¹²³ avez-vous bien joui de votre séjour à Cambridge? Aimez-vous les Anglais? Je crois qu'on peut les aimer et qu'on peut mieux les juger à Cambridge qu'à Londres.

Je crois avoir lu que M^e Saint[-]Saëns¹²⁴ a une fois disparu de la scène du monde artistique pour aller se reposer je ne sais plus où.¹²⁵ Si vous vouliez aussi disparaître de toutes les capitales du monde pour venir un peu dans notre petit Montbéliard où vous vous reposeriez si bien et où j'aurais tant de bonheur à causer avec vous. Nous avons le beau temps, toujours le beau temps depuis trois mois, nos pauvres cultivateurs sont à plaindre, si les promeneurs sont satisfaits. Je ne sais pas quand vous serez à Kline, mais vous voyagez comme l'éclair, peut[-]être y êtes[-]vous déjà. Ma soeur me

[4 – am linken Rand, um 90 Grad gedreht, teilweise über den anderen Text geschrieben:] charge de toutes ses félicitations auxquelles je joins les miennes en vous embrassant de tout coeur.

L'amie de vos premiers ans et de toujours.

Fanny Durbach

[1 – am linken Rand, um 90 Grad gedreht, teilweise über den anderen Text geschrieben:] Il y a longtemps que vous ne m'avez parlé de Mademoiselle Anastasie,¹²⁶ dites-moi[,] je vous prie[,] ce qu'elle fait. J'avais espéré qu'à la campagne M^e votre frère Nicolas m'écrivait un peu, si son cher Georges m'envoyait une petite lettre je me ferais un plaisir de lui répondre. Parlez-moi aussi de Lydie¹²⁷ et de ses enfants, je vous en prie.

Au revoir.

Übertragung des Briefes ins Deutsche:

Montbéliard, 20. und 27. Mai / 1. und 8. Juni 1893.

Lieber Pierre, heute ist der Tag Ihres großen Konzerts,¹²⁰ und ich denke an Sie. Sie waren so gut, uns vor Ihrer Abreise nach London Nachricht zu geben. Ihr Brief, der am Tag vor Pfingsten eingetroffen ist, war für uns wie ein Sonnenstrahl an einem sehr dunklen Himmel. Der Pastor unserer Gemeinde war in einer sehr traurigen Lage. Sein Sohn, ein junger Mann von 27 oder 28 Jahren, war auf Urlaub bei seinen Eltern, um sich von einer großen Anstrengung zu erholen (er ist Oberleutnant und liebt den Militärstand über alles). Als er am 29. April Truppenmanöver beobachten wollte, ist er,

[2:] um besser sehen zu können, auf einen sehr hohen Felsen gestiegen. Ich weiß nicht, wie es geschehen konnte, man sagt, er habe sich gesetzt, und da es extrem trocken ist, muß er abgerutscht sein, ohne sich festhalten zu können, denn er hatte ganz blutige Hände. Als man den leblosen Körper zu seinem Vater zurückgebracht hat, wurde dieser selbst krank, der Schlag muß schrecklich [für ihn] gewesen sein; aber das größte Unglück ist, daß man, als der junge Mann auf dem Wege der Genesung war, feststellen mußte, daß er den Verstand

¹²³ Im Original Fragezeichen statt Komma, aber mit kleingeschriebenem Anschluß "avez vous ...".

¹²⁴ Fanny Durbach kommt offenbar deshalb assoziativ auf Saint-Saëns zu sprechen, weil Čajkovskij ihn wahrscheinlich als einen der in in Cambridge Mitausgezeichneten erwähnt hatte.

¹²⁵ Nach dem Tode seiner Mutter im Dezember 1888 hielt sich Saint-Saëns in Südfrankreich und Spanien auf und lebte dann eine Zeitlang incognito auf den Kanarischen Inseln.

¹²⁶ Gemeint ist wahrscheinlich Anastasija P. Pëtrova (1824-1893), Gouvernante der Familie Čajkovskij 1849-1854 in Petersburg. Ihr hat Čajkovskij die im August 1854 komponierte "Anastasie-Valse" für Klavier gewidmet – seine früheste bekannte Komposition.

¹²⁷ Gemeint ist offenbar Čajkovskijs Cousine Lidija Vladimirovna Čajkovskaja, verheiratete Ol'hovskaja (1830-1892). Ihre Tochter Ekaterina wurde 1893 Lev V. Davydovs zweite Ehefrau.

verloren hatte, das war mehr, als der arme Vater ertragen konnte, sein Zustand hat sich noch mehr verschlechtert, und am letzten Samstag haben wir seinem Begräbnis beigewohnt. Ich könnte

[3:] Ihnen nicht sagen, wie sehr ich unseren Pastor beklage und wie sehr ich seine sieben Waisen und seine Witwe bedaure.

8. Juni. Ich frage mich, warum ich Ihnen dies geschrieben habe, während ich Ihnen doch etwas ganz anderes sagen wollte. Weil Sie ein mitfühlendes Herz haben und auch, weil Herr Pastor Jordan ein Mann war, der dem Menschengeschlecht Ehre gemacht hat. Er ist nur 58 Jahre alt geworden, aber seit fünf Jahren hatte er sehr gelitten.

Sie haben kein Wort über Ihre Kopfschmerzen gesagt, ich wünsche [Ihnen], daß sie völlig vorüber sind. Sagen Sie es mir. Sicher hat inzwischen die eindrucksvolle Zeremonie stattgefunden, in der Ihnen der Dokortitel verliehen wurde – noch eine Ehrung zu all den übrigen.¹²² Wir beglückwünschen Sie dazu von ganzem Herzen, meine Schwester hat sich darüber noch mehr gefreut als ich. Erzählen Sie

[4:] uns ein wenig, wie all das vor sich gegangen ist. Sind Sie sehr erschöpft,¹²³ haben Sie Ihren Aufenthalt in Cambridge sehr genossen? Mögen Sie die Engländer? Ich glaube, man kann sie mögen, und man kann sich besser in Cambridge als in London ein Urteil über sie bilden.

Ich glaube gelesen zu haben, daß M^r Saint-Saëns¹²⁴ einmal vom Schauplatz der Welt der Kunst verschwunden sei, um sich – ich weiß nicht, wo – auszuruhen.¹²⁵ Wenn doch auch Sie von allen Hauptstädten der Welt verschwinden wollten, um ein wenig in unser kleines Montbéliard zu kommen, wo Sie sich so gut ausruhen könnten und wo ich so glücklich wäre, mit Ihnen zu plaudern. Wir haben gutes Wetter, seit drei Monaten ständig gutes Wetter, unsere armen Landwirte sind zu bedauern, während die Spaziergänger froh sind. Ich weiß nicht, wann Sie [wieder] in Klin sein werden, aber Sie reisen wie der Blitz, möglicherweise sind Sie schon dort. Meine Schwester

[4 – am linken Rand, um 90 Grad gedreht, teilweise über den anderen Text geschrieben:] trägt mir all ihre Glückwünsche auf, denen ich meine hinzufüge, indem ich Sie von ganzem Herzen umarme.

Die Freundin Ihrer ersten Jahre und für immer.
Fanny Durbach

[1 – am linken Rand, um 90 Grad gedreht, teilweise über den anderen Text geschrieben:] Lange haben Sie nichts mehr über M^{lle} Anastasie¹²⁶ erzählt, sagen Sie mir bitte, was sie macht. Ich hatte gehofft, daß Ihr Herr Bruder Nikolaj mir auf dem Lande ein wenig schreiben würde, wenn sein lieber Georges mir einen kleinen Brief schreiben würde, wäre es mir ein Vergnügen, ihm zu antworten. Erzählen Sie mir bitte auch von Lidija¹²⁷ und ihren Kindern.

Auf Wiedersehen.

11. Fanny Durbachs Brief an P. I. Čajkovskij, Montbéliard, [12. und 14. /] 24. (und 26.) Juli 1893, GDMČ, Signatur f. 1, a⁴, No. 1015. Vier beschriebene Seiten, Hochformat 10,5 x 16,3 cm. S. 1, um 90 Grad gedreht, insgesamt ein zweites Mal beschrieben, über dem ursprünglichen Text.

Montbéliard le 24¹²⁸ Juillet 1893.

Bien cher Pierre,

Si vous saviez combien j'ai éprouvé de plaisir de vous savoir à la campagne, vous pouvez vous reposer à loisir et jouir d'une pleine liberté au milieu de vos chères

¹²⁸ Čajkovskij ergänzt mit Bleistift "12"[. Juli] nach dem russischen Kalender.

steppes.¹²⁹ Ma soeur est toute fière de ce que vous aimez ce pays cher à ses souvenirs. Je n'ai pas vu de plus beaux couchers du soleil qu'en Russie, quelquefois le ciel se paraît des plus vives couleurs; ce que j'aimais surtout, c'était ces douces soirées de fin d'été, les barques de pêcheurs se balançant sur l'étang qui était

[2:] uni comme une glace et réfléchissait le ciel. Du balcon nous écoutions les chants¹³⁰ doux et mélancoliques qui seuls interrompaient le silence de ces belles nuits. Vous devez vous en rappeler, pas un de vous ne voulait alors se coucher. Si vous avez gardé le souvenir de ces mélodies, mettez-les en musique, vous charmerez ceux qui ne peuvent les entendre dans votre pays. Pouchkine, votre poète d'autrefois, disait qu'il voulait que ses chants fussent aimés dans la plus humble cabane où la langue russe était parlée, noble ambition, mais la vôtre peut être plus grande puisque la langue que vous parlez est plus universelle.

[3:] Je vous remercie des détails que vous nous donnez¹³¹ de l'imposante cérémonie par laquelle le titre de docteur vous a été conféré. J'aurais voulu voir mon petit Pierre dans son magnifique costume.¹³² Enfant, vous vouliez aller en Angleterre, vous vouliez parler à votre empereur, et ces rêves d'enfant se sont réalisés.¹³³ Je vous félicite aussi de la réussite de tous vos concerts. Je vous félicite surtout de votre bonne santé, vous vous reposez en wagon, c'est magnifique, j'aimerais déjà mieux me reposer en tarantas.¹³⁴ J'aurais aimé vous dire de ne pas retourner si tôt à votre cher Kline, car j'ai peur que ce soit pour y travailler, peut[-]être que votre entourage aura su vous retenir, je le souhaite bien.

[4:] Les Anglais sont bien heureux d'avoir une si grande place dans votre estime; je crois aussi que, pour les peuples, comme pour les individus, les plus heureux sont les plus chrétiens, malgré les vicissitudes de la vie, et chez eux la religion pour beaucoup est la règle de leur conduite.

¹²⁹ Von Cambridge aus reiste Čajkovskij nach Grankino und dann zu seinem Bruder Nikolaj nach Ukolovo. Vom 18. / 30. Juli bis zum 20. August / 1. September weilte er in Klin. (Anmerkung aus ČZM.)

¹³⁰ Fanny Durbach hatte offenbar fast keine Gelegenheit, Musik von Čajkovskij zu hören, insbesondere nicht den "Evgenij Onegin", in dem 'zarte und traurige Lieder' der Bauern erklingen. (Anmerkung aus ČZM.)

In einigen Briefen erwähnt sie jedoch, daß einige ihrer Schülerinnen Klavierstücke Čajkovskijs spielen – und daß Ihre Schülerinnen, die "Demoselles Duvernoy", ihr "mehrere" dieser Stücke vorgespielt haben (vgl. Brief Nr. 9, erster Absatz).

¹³¹ Im Original korrigiert aus "donnés" (so etwa in einem Kontext "que vous avez nous donnés" zu verstehen).

¹³² Čajkovskij als Ehrendoktor der Universität Cambridge, siehe Photographien in: Album 1990, S. 159 und 216 f. Es gibt zwei verschiedene Photographien (Cambridge, 1. / 13. Juni 1893), siehe TchH 1, S. 518 f., Nr. 125 und 126.

¹³³ Im März 1884 wurde Čajkovskij in der (in einiger Entfernung von Petersburg gelegenen) Zarenresidenz Gačina Aleksandr III. und seiner Gattin vorgestellt. Der Zar hatte dem ersten Kapellmeister des Petersburger Mariinskij teatr, Édouard F. Napravnik von seiner Wertschätzung Čajkovskijs und seiner Musik erzählt, eine Inszenierung der Oper "Evgenij Onegin" angeordnet, die er als seine Lieblingsooper bezeichnete, und beschlossen, dem Komponisten den Vladimir-Orden zu verleihen. Dies geschah im März 1884. Čajkovskij berichtet davon in Briefen an seine Brüder und an Nadežda F. fon Mekk. Siehe Zitate und Nachweise in: Poznansky, S. 434. Auch später, zum Beispiel anlässlich der Inszenierung des Balletts 'Dornröschen', kam es zu kurzen Begegnungen mit dem Zaren (vgl. ebenda, etwa S. 450 und 490).

¹³⁴ Im Französischen eigentlich "tarantass" oder "tarantasse" geschrieben. (Deutsch: "Tarantaß".) Das russische Substantiv (mask.) "tarantas" bezeichnet einen einfachen, vierrädrigen, auf einem Stangengestell ruhenden, von Pferden gezogenen Reisewagen mit Halbverdeck. Fanny Durbach meint sicher keinen russischen Wagen dieser Art, sondern sein französisches Pendant. – Der russische "tarantas" wird übrigens in der französischen Literatur bei Th. Gautier (Voyage en Russie. Le Volga, 1861) und bei J. Verne (Michel Strogoff) erwähnt.



Gern hätte Fanny Durbach "meinen kleinen Pierre in seinem herrlichen Talar" eines Ehrendoktors der Universität Cambridge gesehen (Brief Nr. 11, S. 3).

Photographie. Cambridge, 1. / 13. Juni 1893
(vgl. *Catalogue of Photographs* in: TchH I, Nr. 125, S. 518).

Nach: Schriften des Tschaikowsky-Studio II, Hamburg 1968, s.p.

Savez-vous que vos examens pour les jeunes filles sont peut-être plus difficiles qu'en France?¹³⁵ Jenny Großmann me parle de ceux qu'elle a subis et j'en conclus que partout on veut que les femmes soient instruites, il le faut bien puisque la vie devient de jour en jour plus compliquée.

Vous me dites que vous reviendrez, c'est ce que je trouve de plus beau dans votre lettre. En France, le raisin est excellent cette année et il y en a en abondance, venez en manger. Autrefois

[1 – um 90 Grad gedreht, über den anderen Text geschrieben:] il y avait des vignes sur les collines environnant notre ville et le moment des vendages était peut-être le plus joli de l'année, mais quoiqu'on les ait défrichées¹³⁶ on mange du raisin quand même.

Au revoir mon bien cher Pierre, saluez pour moi tous ceux de votre famille qui me gardent un petit souvenir. Ma soeur vous envoie ses meilleures salutations auxquelles je joins les miennes en vous embrassant bien affectueusement.

Votre plus vieille et plus dévouée amie

Fanny Durbach
26 Juillet

Parlez-moi un peu de Kline. Aimez[-]vous toujours à monter à cheval?¹³⁷ Avez-vous un beau jardin?

Übertragung des Briefes ins Deutsche:

Montbéliard, [12. und 14. /] 24. und 26. Juli 1893.

Liebster Pierre, wenn Sie wüßten, welche Freude ich empfunden habe, Sie auf dem Lande zu wissen, Sie können sich in aller Ruhe erholen und eine vollkommene Freiheit inmitten Ihrer geliebten Steppen genießen.¹²⁹ Meine Schwester ist ganz stolz darauf, daß Sie dieses Land lieben, an das sie sich so gern erinnert. Ich habe keine schöneren Sonnenuntergänge gesehen als in Rußland, mitunter bedeckte sich der Himmel mit den grellsten Farben; am meisten liebte ich die milden Abende im Spätsommer, die Fischerboote wiegen sich auf dem Weiher, der glatt war wie ein Spiegel

[2:] und den Himmel reflektierte. Vom Balkon hörten wir die zarten und melancholischen Lieder,¹³⁰ nur sie unterbrachen die Stille jener schönen Nächte. Sie müssen sich daran erinnern, nicht einer von Ihnen wollte damals zu Bett gehen. Wenn Sie diese Melodien im Gedächtnis behalten haben, vertonen Sie sie, Sie werden jene entzücken, die sie nicht in Ihrem Lande hören können. Puškin, Ihr Dichter aus früheren Zeiten, sagte, er wollte, daß seine Lieder [Gedichte] in der bescheidensten Hütte, in der man russisch sprach, geliebt würden – ein edler Wunsch, aber Ihrer könnte noch größer sein, denn die Sprache, die Sie sprechen, ist universeller.

[3:] Ich danke Ihnen für die Einzelheiten, die Sie uns von der beeindruckenden Zeremonie geben, in der Ihnen der Dokortitel verliehen wurde. Ich hätte gern meinen kleinen Pierre in seinem herrlichen Talar gesehen.¹³² Als Kind wollten Sie nach England gehen, Sie wollten mit Ihrem Kaiser sprechen, und diese Kinderträume sind Wirklichkeit geworden.¹³³ Ich beglückwünsche Sie auch zum Erfolg all Ihrer Konzerte. Vor allem beglückwünsche ich Sie zu Ihrer guten Gesundheit, Sie ruhen im [Eisenbahn-] Waggon, das ist großartig, ich würde

¹³⁵ Im Original Punkt statt Fragezeichen.

¹³⁶ Im Original steht offensichtlich "défrûchées" – ein solches Wort gibt es jedoch im Französischen nicht. Man muß das Wort vielmehr im Textzusammenhang als "défrichées" lesen; défricher = urbar machen, roden, bebauen.

¹³⁷ Daß Čajkovskij als kleiner Junge in Votkinsk gern geritten ist, ist an anderer Stelle offenbar nicht überliefert.

schon froh sein, wenn ich im Tarantaß¹³⁴ ruhen könnte. Ich hätte Ihnen gern gesagt, nicht so bald in Ihr geliebtes Klin zurückzukehren, da ich befürchte, daß dies der Arbeit wegen geschieht, vielleicht wird Ihre Umgebung Sie zurückhalten können, ich wünsche das sehr.

[4:] Die Engländer sollten sich glücklich schätzen, einen so bedeutenden Platz in Ihrer Wertschätzung einzunehmen; ich glaube auch, sowohl was die Völker als auch was die Individuen betrifft, daß diejenigen die glücklichsten sind, welche die christlichsten sind, trotz der Wechselfälle des Lebens, und bei ihnen ist die Religion die Richtschnur ihres Verhaltens.

Wissen Sie, daß Ihre [= die russischen] Examina für Mädchen vielleicht schwieriger sind als [diejenigen] in Frankreich? Jenny Großmann erzählte mir von den Prüfungen, die sie abgelegt hat, und daraus schließe ich, daß man überall bestrebt ist, daß die Frauen gebildet sind, und das ist auch sehr nötig, weil das Leben von Tag zu Tag schwieriger wird.

Sie sagen mir, daß Sie wiederkommen werden, das finde ich das Schönste in Ihrem Brief. In Frankreich gedeihen die Weintrauben in diesem Jahr vortrefflich, und es gibt sie im Überfluß, kommen Sie, um sie zu kosten. Früher

[1 – um 90 Grad gedreht, über den anderen Text geschrieben:] gab es Weinberge auf den unsere Stadt umgebenden Hügeln, und die Zeit der Weinlese war vielleicht die schönste des Jahres, aber obwohl man sie gerodet hat, ißt man dennoch Weintrauben.

Auf Wiedersehen, mein liebster Pierre, grüßen Sie all die Familienmitglieder von mir, die sich ein wenig an mich erinnern. Meine Schwester schickt Ihnen ihre besten Grüße, denen ich meine beifüge, indem ich Sie sehr liebevoll umarme.

Ihre älteste und ergebenste Freundin

Fanny Durbach

26. Juli

Erzählen Sie mir ein wenig von Klin. Reiten Sie noch gern?¹³⁷ Haben Sie einen schönen Garten?

12. Fanny Durbachs Brief an P. I. Čajkovskij, Montbéliard, [1.] / 13. Oktober 1893, GDMČ, Signatur f. 1, a⁴, No. 1016. Vier beschriebene Seiten, Hochformat 13,5 x 20,4 cm.

Montbéliard le [1 /]13¹³⁸ Octobre 1893

Bien cher Pierre,

Votre lettre vient d'arriver, mais vous ne savez pas quel désappointement elle m'apporte, je vous croyais en France, j'avais lu dans le Temps que pour la réception des marins Russes,¹³⁹ il y avait à l'Opéra une soirée de gala où trois compositeurs

¹³⁸ Nur in diesem letzten von Fanny Durbachs zwölf Briefen an ihn aus den Jahren 1892/93 ergänzt Čajkovskij nicht das Datum nach dem russischen Kalender.

¹³⁹ Im Oktober 1893 fanden in vielen französischen Städten Feierlichkeiten zu Ehren der russischen Flotte statt, die in Toulouse, dem Ort der wichtigsten Feierlichkeiten, eingetroffen war. Danach wurde im Pariser Rathaus ein großer Empfang arrangiert. In einem Konzert mit dem Orchester der Gesellschaft der Konservatoriumskonzerte wurden Čajkovskijs Marche solennelle [wahrscheinlich ist der sogenannte Krönungsmarsch D-Dur von 1883 gemeint] und die Polovecker Tänze aus Borodins Oper 'Fürst Igor' aufgeführt. Bei einer Galavorstellung in der Großen Oper [von Paris] wurde u.a. das Finale aus Glinkas Oper "Ivan Susanin" aufgeführt. (Anmerkung in ČZM.)

Der Flottenbesuch der russischen Kriegsmarine 1892 in Toulouse (dem bedeutendsten Kriegshafen Frankreichs, im Mittelmeer, südöstlich von Marseille) war sozusagen ein Gegenbesuch: Im Jahr zuvor war die französische Kriegsmarine zu Besuch in Kronstadt gewesen, einem wichtigen russischen Kriegshafen im Osten des Finnischen Meerbusens, westlich von St. Petersburg. Der politische Hintergrund dieser Ereignisse war die geplante und am 17. August 1892 abgeschlossene russisch-französische Militärkonvention, die so lange gelten sollte, wie der gegen die französische Kolonialpolitik gerichtete "Dreibund" zwischen Italien, Österreich-Ungarn und Deutschem Reich existierte. Im Falle des Angriffs eines der Dreibundstaaten (unter

russes, vous et M^{es} Glinka et [A.] Rubinštejn avec trois compositeurs français, vous vous feriez entendre;¹⁴⁰ dans un autre article on ne parlait que de vous et vous deviez choisir celui de vos Opéras que vous préféreriez, et dans votre lettre pas un mot de cela, auriez vous refusé? Cela me ferait de la peine encore plus pour mon pays que pour moi. Ces pauvres Français ne savent pas aimer à demi et pour des hommes raisonnables, leur enthousiasme peut paraître ridicule, mais vous qui depuis si longtemps avez appris à connaître nos défauts et même

[2:] à les supporter vous ne deviez pas être si sévère, j'espère encore que vous viendrez, il me semble même que vous ne voudriez autrement, les voyages vous sont si familiers et si faciles et il y aura une si grande quantité d'étrangers en France.¹⁴¹ J'ai lu dans une correspondance privée que les hôtels de Toulon sont tous remplis et que la location d'une fenêtre¹⁴² monte à des prix exorbitants.¹⁴³ Même dans notre petite ville, on voulait faire de grands préparatifs, mais je crois que les sages y ont mis un peu de modération, ils ont tourné en ridicule le conseil municipal dont on avait russifié tous les noms, on leur disait même que depuis que Montbéliard avait donné une impératrice à la Russie,¹⁴⁴ ils se croyaient un peu de sang russe dans les veines. Vous voyez que nous avons aussi des gens de sang froid dans notre pays, en leur faveur, pardonnez aux exaltés.

[3:] Si vous m'avez écrit quand vous étiez chez Nicolas[,] votre lettre devait être bien intéressante, mais je ne l'ai pas reçu, c'est du 1^{er} Juillet que date votre dernière lettre, j'ai trouvé le temps bien long. Est-ce que Lydie ne voudrait pas me donner de ses nouvelles et de celles de ses enfants? Que fait M^{lle} Anastasie?¹⁴⁵ Si vous veniez[,] combien je vous demanderais de choses.¹⁴⁶ Je connais M^{me} Edelmänn¹⁴⁷ et je suis contente qu'elle soit heureuse en Russie, elle le mérite bien, elle a donné une bonne éducation à ses enfants ce qui lui a coûté beaucoup. Si vous la revoyez saluez[-]la bien de notre part.

Ne trouvez-vous pas que le fils de Nicolas est encore bien jeune pour se séparer de ses parents,¹⁴⁸ je plains ces pauvres enfants qui doivent quitter si jeunes le toit paternel. Leur permet-on de revenir à la maison aux vacances? Sans doute que vous

Beteiligung des Deutschen Reiches) auf Frankreich oder Rußland war der jeweils andere Staat zum Kampf gegen Deutschland verpflichtet.

¹⁴⁰ Fanny Durbach nimmt offenbar an, alle drei der genannten russischen Komponisten seien noch am Leben, auch Mihail M. Glinka (1804-1857).

¹⁴¹ Im Original Semikolon statt Punkt, aber mit Großschreibung weiter ("J'ai ...").

¹⁴² Offenbar wurden Fensterplätze von Privatwohnungen an Interessenten vermietet, die eine besondere Parade (?) ansehen wollten.

¹⁴³ Im Original das letzte Wort zunächst mit "h" ("exhorbitants"); dann hat Fanny Durbach das "h" gestrichen.

¹⁴⁴ Offenbar spielt Fanny Durbach auf die Zeiten an, in denen die Grafschaft Montbéliard zu Württemberg gehörte (vom späten 14. Jahrhundert bis 1793 bzw. 1801): Im Jahre 1776 heiratete der Sohn Katharinas II. Pavel, als Pavel I. Zar von 1797 bis 1801, in zweiter Ehe Prinzessin Sophie Dorothea Auguste von Württemberg. Dieser Ehe entstammten vier Söhne, darunter die späteren Zaren Aleksandr I. und Nikolaj I., sowie fünf Töchter.

¹⁴⁵ Im Original Komma statt Fragezeichen, aber mit Majuskel weiter: "Si vous ...".

¹⁴⁶ Im Original Fragezeichen statt Punkt.

¹⁴⁷ Mme Edelmänn hatte Čajkovskij offenbar in seinem (verlorenen) Brief erwähnt, auf den Fanny Durbach hier antwortet. Wie bei den Grossmanns (siehe oben) handelt es sich wahrscheinlich um gemeinsame (Petersburger?) Bekannte, die in der Čajkovskij-Literatur sonst nicht erwähnt werden.

¹⁴⁸ Nikolaj I. Čajkovskijs Adoptivsohn Georgij (Georges) war damals zehn Jahre alt. Das war das übliche Alter, in dem Kinder adliger oder bürgerlicher Familien in Internatsschulen eintraten. So war es auch Čajkovskij und seinen Brüdern ergangen.

irez souvent le voir.¹⁴⁹ Cela me fait bien plaisir que vous vous portez tous bien; au mois de Juillet j'ai beaucoup souffert d'insomnies et j'ai profité pour aller en Suisse de la

[4:] société de quelques dames qui allaient à Flühli.¹⁵⁰ En revenant je me suis trouvée, dans le train qui partait de Lucerne, avec une famille russe composée de deux enfants[,] du père et de la mère et d'une grand'maman. C'est à la blouse¹⁵¹ russe de l'aîné, un garçon de l'âge où vous étiez quand je vous ai quittés¹⁵² que j'ai reconnu qu'ils étaient des Russes, c'était le même vêtement national d'alors, ensuite j'ai éprouvé le plus grand plaisir à les entendre parler votre langue.

J'ai lu les noms de tous les officiers de la marine russe qui viendront en France pour y trouver le nom de M^r votre frère Hyppolite,¹⁵³ mais je ne l'ai pas découvert. Ma soeur me dit que ma lettre ne vous trouvera plus à la maison, mais je l'espère pourtant et je veux qu'elle parte encore aujourd'hui. Croyez que je suis quand même bien heureuse de vous savoir en bonne santé et que j'espère encore que vous viendrez. Je vous en supplie[:] écrivez-moi quelques lignes. Ma soeur vous salue de tout coeur ainsi que votre bien vieille amie qui vous aime plus que vous n'en auriez envie.

Fanny Durbach

Übertragung des Briefes ins Deutsche:

Montbéliard, 1. / 13. Januar 1893.

Liebster Pierre, gerade ist Ihr Brief angekommen, aber Sie wissen nicht, welche Enttäuschung er mir verursacht hat, ich glaubte Sie in Frankreich, im Temps hatte ich gelesen, daß anlässlich des Empfangs der russischen Marineangehörigen¹³⁹ eine Galasoirée in der Oper stattfand, in der sich drei russische Komponisten, Sie und die Herren Glinka und [A.] Rubinštejn zusammen mit drei französischen Komponisten hören ließen;¹⁴⁰ in einem anderen Artikel sprach man nur von Ihnen, und daß Sie diejenige Ihrer Opern wählen sollten, die Sie bevorzugen, und in Ihrem Brief kein Wort darüber, haben Sie abgelehnt? Das würde mich mehr für mein Land als für mich schmerzen. Diese armen Franzosen können nicht halb lieben, und ihr Enthusiasmus kann vernünftigen Menschen lächerlich vorkommen, aber Sie, der Sie seit so langem gelernt haben, unsere Fehler zu verstehen und

[2:] sogar zu ertragen, sollten nicht so streng sein; noch hoffe ich, daß Sie kommen werden, es scheint mir sogar, daß Sie auch gar nicht anders wollten, Sie sind so gewöhnt ans Reisen, und es fällt Ihnen so leicht, und es werden so viele Ausländer in Frankreich sein. Ich habe in

¹⁴⁹ Wahrscheinlich war Georgij Čajkovskij also in eine Petersburger Internatsschule geschickt worden; denn in Petersburg hielt sich Čajkovskij öfter auf und hätte seinen Großneffen (als Sohn seiner Nichte Tat'jana L. Davydova) bzw. Neffen (als Adoptivsohn seines Bruders Nikolaj) dort von Zeit zu Zeit sehen können. Vielleicht war Georgij Zögling der berühmten Rechtsschule, die auch seine Großonkel Čajkovskij und seine Onkel Davydov besucht haben.

¹⁵⁰ Ein kleiner Ort im schweizerischen Kanton Luzern, nördlich des Briener Sees, in der Nähe des Hilferenpasses – und südlich von Schlüpfheim.

¹⁵¹ Im Original versehentlich "blousse" statt "blouse".

¹⁵² Also etwa acht Jahre alt.

¹⁵³ Ippolit I. Čajkovskij (1843-1927) gehörte damals offenbar nicht mehr der Kriegsmarine an. Er hatte zwar zunächst als Marineoffizier in der Baltischen, dann in der Schwarzmeerflotte gedient, wechselte aber später zur Handelsflotte der Russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel. Er wurde Generalmajor bei der Admiralität und arbeitete schließlich bei der Kazan'schen Eisenbahn. – In einem Brief Čajkovskijs an Nadežda F. von Mekk vom 2.-6. Juni 1879 heißt es: "Mein Bruder Ippolit arbeitet in der 'Schiffahrts- und Handelsgesellschaft' bei [Nikolaj M.] Čihačev [damals Direktor der Gesellschaft, 1888-1895 Marineminister]. Er ist Kapitän eines Schiffes, das Fahrten im Schwarzen Meer macht." (Nach: ČM 2, Nr. 79.)

einem privaten Briefwechsel gelesen, daß die Hotels von Toulon völlig ausgebucht sind und daß die Miete eines Fensters unerschwinglich ist.¹⁴² Sogar in unserer kleinen Stadt wollte man große Vorbereitungen treffen, aber ich denke, besonnene Leute haben ein wenig mäßigend darauf eingewirkt, sie haben die Mitglieder des Stadtrats, deren Namen man sämtlich russifiziert hatte, lächerlich gemacht, man sagte ihnen sogar, daß sie, da Montbéliard Rußland eine Kaiserin geschenkt hatte,¹⁴⁴ ein wenig russisches Blut in den Adern zu haben glaubten. Sie sehen, es gibt auch nüchterne Leute in unserem Land, verzeihen Sie ihnen zuliebe den Überspannten.

[3:] Wenn Sie mir geschrieben haben, als Sie sich bei Nikolaj aufhielten, müßte Ihr Brief sehr interessant sein, aber ich habe ihn nicht erhalten, Ihr letzter Brief datiert vom 1. Juli, ich habe die Zeit sehr lang gefunden. Wollte mir Lidija nicht Nachrichten von sich und ihren Kindern senden? Was macht M^{lle} Anastasia?¹⁴⁵ Wenn Sie kämen, wie viele Dinge würde ich Sie fragen! Ich kenne M^{me} Edelmann,¹⁴⁷ und ich bin froh, daß Sie glücklich ist in Rußland, sie verdient es sehr, sie hat ihren Kindern eine gute Erziehung gegeben, was sie viel gekostet hat. Wenn Sie sie wiedersehen, grüßen Sie sie herzlich von uns.

Finden Sie nicht, daß Nikolajs Sohn noch zu jung ist, um sich von seinen Eltern zu trennen,¹⁴⁸ ich bedaure die armen Kinder sehr, die so früh das väterliche Dach verlassen müssen. Erlaubt man ihm [wenigstens], in den Ferien nach Hause zu kommen? Zweifellos werden Sie ihn häufig besuchen.¹⁴⁹ Es freut mich sehr, daß es Ihnen allen gut geht. Im Monat Juli habe ich sehr unter Schlaflosigkeit gelitten, und ich habe, um in die Schweiz zu fahren, die

[4:] Gesellschaft einiger Damen genutzt, die nach Flühli fuhren.¹⁵⁰ Auf der Rückfahrt war ich im Zug, der in Luzern abfuhr, mit einer russischen Familie zusammen, bestehend aus zwei Kindern, dem Vater, der Mutter und einer Großmama. An der Russenbluse des älteren Kindes, eines Jungen in dem Alter, in dem Sie waren, als ich Sie verlassen habe,¹⁵² habe ich erkannt, daß es sich um Russen handelte, das war dieselbe Nationalkleidung von damals, nachher habe ich das größte Vergnügen empfunden, sie Ihre Sprache sprechen zu hören.

Ich habe die Namen aller Offiziere der russischen Marine studiert, die nach Frankreich kommen werden, um den Namen Ihres Herrn Bruders Hyppolite zu finden,¹⁵³ aber ich habe ihn nicht entdeckt. Meine Schwester sagte mir, daß mein Brief Sie nicht mehr zu Hause antreffen wird, aber ich hoffe das trotzdem, und ich möchte, daß er noch heute abgeht. Seien Sie versichert, daß ich dennoch sehr glücklich bin, Sie bei guter Gesundheit zu wissen und daß ich [immer] noch hoffe, daß Sie kommen werden. Meine Schwester grüßt Sie von ganzem Herzen, ebenso wie Ihre sehr alte Freundin, die Sie mehr liebt, als Sie darauf erpicht sind.

Fanny Durbach

*

Etwa drei Wochen, nachdem Čajkovskij diesen Brief erhalten haben muß, starb er, am 25. Oktober / 6. November 1893 in St. Petersburg. – Fanny Durbach, 1822 geboren, starb im Jahre 1895.



P. I. Čajkovskij. Photo: Moskau, 1. April 1884.
Catalogue of Photographs, TchH 1, S. 490 (Nr. 41).

Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz,
Portraitsammlung der Musikabteilung, Signatur: Tschaikowky, P., I,4.